Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 237. Bromberg, Dienstag den 15. Oktober 1929. 53. Jahrg.

Namenspolitik.

Wir haben schon wiederholt darüber berichten müssen, daß von behördlichen Organen versucht wird, den Deutschen mit polnisch klingenden Namen einzureden, sie seien eigentlich Polen. Ein solcher Fall hat sich jetzt wieder in Thorn zugetragen, wo der Stadtpräsident mit dem überaus polnisch klingenden Namen Bolt einen Arbeiter Lukaschewski nach dieser Richtung hin zu beeinflussen versucht. Lukaschewski hat schon einmal vor zwei Jahren, als sein erstes Kind in die Volksschule eingeschult wurde, eine Erklärung für die deutsche Nationalität abgegeben. Daraufhin wurde er von der Flugstation, wo er beschäftigt war, entlassen. Er hat nun auch mit Beginn des neuen Schuljahres sein zweites Kind in die deutsche Schule eingewiesen. Dieses wurde aber nach kurzer Zeit auf Veranlassung des Kreisschulinspektors wieder ausgewiesen, während man das vor zwei Jahren eingeschulte Kind unbehelligt läßt.

Nach der Ausweisung des Kindes aus der Schule hat der Vater bisher vergeblich versucht, beim Stadtpräsidenten seine Erklärung für die deutsche Nationalität protokollarisch niederzulegen, wie das von der Schulbehörde verlangt wird. Heute vor 14 Tagen war zunächst Frau Lukaschewski mit der in gleicher Lage sich befindlichen Frau Schmidtkowski auf dem Magistrat. Sie wurden aber nicht zum Stadtpräsidenten vorgelassen. Vielmehr wurden sie von den unteren Beamten, insbesondere von dem Sekretär Komorowski zwei Stunden lang beeinflußt, sie sollten ihre Nationalitätserklärungen zurücknehmen.

Am Sonnabend, dem 5. Oktober wurden der Maler Lukaszewski, sowie der an der Bahn beschäftigte Maurer Schmidtkowski und der bei der Wasser-Bau-Inspektion angestellte Schulz zum Stadtpräsidenten geladen, angeblich um ihre Nationalitätserklärungen abzugeben. Der Stadtpräsident war aber nicht da. Bei dieser Gelegenheit spielte sich ein Gespräch mit einem unteren Beamten ab, in dem Lukaschewski sagte: „Meine Familie ist immer deutsch gewesen. Meine Frau ist eine Ostpreußin.“ Darauf sagte der Beamte: Ostpreußen gilt in unseren Augen als polnisch. — — Nach diesem Vorgang wurden die Väter auf den nächsten Montag bestellt. Am Montag war der Stadtpräsident nicht zu sprechen. Daraufhin wurden sie auf Dienstag vertröstet. Am Dienstag war der Stadtpräsident eben fortgegangen. Nun wurden sie für Mittwoch bestellt. Am Mittwoch gingen die Väter wieder zum Stadtpräsidenten. Dem Lukaschewski wollte der Stadtpräsident klarmachen, daß ein Mann, der Lukaszewski hieße, Pole sein müsse. Er sprach den Namen des Lukaschewski mit einem gestrichenen Ł aus, worauf Lukaschewski die richtige Aussprache seines Namens kundgab. Daraufhin meinte der Stadtpräsident, er müsse noch einmal die Frau des Lukaschewski sprechen; am nächsten Tage, Donnerstag um ½10 Uhr, sollte sie zu ihm kommen. Das tat sie auch, aber der Stadtpräsident war „gerade weggegangen.“ Jetzt ist sie mit samt ihren Kindern für Montag, den 14. Oktober um 2 Uhr zum Stadtpräsidenten bestellt. Der Mann soll auch noch einmal am Montag vormittag telephonisch von seiner Arbeitsstätte anfragen, (er arbeitet jetzt als Maler in einer Privatfirma), wann der Herr Stadtpräsident für ihn zu sprechen sei. So werden den Leuten unnötige Gänge und Arbeitsversäumnisse gemacht.

Wir haben bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft darauf hingewiesen, daß ein Mann wie Lukaschewski trotz seines polnisch klingenden Namens Deutscher ist, wenn er eine diesbezügliche Nationalitätserklärung abgibt. Der Name hat bekanntlich mit der Nationalität nichts zu tun. Das müßte eigentlich der Thorner Stadtpräsident mit dem deutschen Namen am besten wissen. Wie würde er sich verhalten, wenn man von ihm verlangte, daß er seines deutsch klingenden Namens wegen seine Kinder in die deutsche Schule schickte? Oder will er vielleicht auch fordern, daß zum Beispiel der General Haller, der Ministerpräsident Bartel, der Gesandte Knoll in Berlin, der Konsul Schwarzenberg in Schneidemühl, der Lemberger Starost Klotz, der Postminister Oberst Börner, der Wiener Gesandte Dr. Bader, der polnische Flottenchef von Unrugk, der Kreisschulinspektor Hoffmann in Brusz, Kreis Konitz, der Verkehrsminister Kühn, der Vorsitzende des Westmarkenvereins in Dirschau Professor Groth, der Fortbildungsschul-Direktor Weymann in Bromberg, die Departementschefs im Unterrichtsministerium Eckert und Reiter, der Kreisschulinspektor Müller in Warschau und tausend andere ihre Kinder in die deutsche Schule schicken? **Was diesen hohen Herren recht ist, ist dem Maler Lukaschewski in Thorn billig.**

Die Sache mit dem Namen ist ja auch weiter nichts als ein Vorwand; man will eben diese Leute, weil sie in ihrem täglichen Brot abhängig sind, polonisieren. Lukaschewski hat ja schon seinen Lohn dahin, er ist seit zwei Jahren entlassen und muß durch Gelegenheitsarbeiten sein Leben fristen. Um so verwunderlicher ist es, daß man ihn neuerdings wieder als geeignetes Bekehrungsobjekt betrachtet.

Der an der Bahn als Maurer beschäftigte Schmidtkowski, dessen Name wunderlich „polnisch“ klingt und der an der Wasserbauinspektion angestellte Schulz, dessen Name wohl nicht als polnisch in Anspruch genommen werden kann, haben an jenem Mittwoch, als sie mit Lukaschewski gemeinsam beim Stadtpräsidenten geladen waren, von ihrem Verlangen, eine Nationalitätserklärung abzugeben, zunächst Abstand genommen, um nicht ihr tägliches Brot zu verlieren. Denn es wurde ihnen erklärt, daß sie dann sofort ohne Arbeitversorgung aus ihrem Amt entlassen würden.

Die Pfadfinder-Verhaftungen.

Unerhörte Lügenberichte der polnischen Presse.

Die polnische Presse, so allen voran der „Dziennik Bydgoski“ und der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichten endlich über die Verhaftungen deutscher Pfadfinder im ehemals preußischen Teilgebiet und sperren dabei die jungen Leute in einen derart gewaltigen Lügenturm ein, daß er höher schon nicht mehr gebaut werden kann. Vor allem wird behauptet, die Organisation der Pfadfinder wäre ein „deutscher Verband für die militärische Vorbereitung“. Die Lächerlichkeit dieses Vorbringens läßt sich durch den polnischen Pfadfinder, der die deutschen Verhältnisse kennt, erweisen. Mit militärischen Dingen haben unsere Pfadfinder nicht das Geringste zu tun, was auch von internationaler Stelle festgestellt werden dürfte. Die Mitteilungen der polnischen Presse über das angeblich staatsgefährliche Material, das bei den Haussuchungen gefunden wurde, sind glatter Schwindel. Ebenso ist es völlig unwahr, daß sich die jungen Leute „heimlich über die polnische Grenze gestohlen“ hätten. Sie haben die polnische Grenze frei und offen und durchaus legal mit gültigen Ausweisen passiert.

Das System, das mit diesen Greuelberichten verfolgt wird, ist uns nunmehr seit einem Jahrzehnt bekannt. Mag späterhin auch das Verfahren wegen Mangels an Beweisen niedergeschlagen werden, wie bei den gleichfalls unschuldigen Wandervögeln, die vor zwei Jahren im ganzen Lande hausdurchsucht und verhaftet wurden, die verlogene Presse-Hetze wird dadurch nicht aufgehoben. Mag es sich auch wie seinerzeit bei den Guttempler-Verhaftungen in Graudenz um die Arbeit von Lockspitzeln handeln, die das belastende Material in Gestalt einer Brieftaube und einer französischen Munitionsschachtel vor der Haussuchung in die Wohnung der verdächtigen Deutschen hineinschmuggelten, — die Lüge, mit der man bei der ersten Nachricht über die Verhaftungen die polnischen Leser dumm machte, bleibt bestehen. Keiner polnischen Zeitung fiel es jemals ein, ihre falschen Nachrichten über das Deutschtum zu dementieren.

Wenn die deutschen Pfadfinder in Bromberg wirklich „Hochverräter“ wären, würde man sie dann wohl bis auf einen wieder aus der Haft entlassen haben? Dieser eine, der Lehrer Fritz Mielke in Bromberg, ist genau so unschuldig wie alle anderen Führer und Mitglieder der deutschen Jugendbewegung in Polen, denen man in den letzten Jahren ergebnislos den Prozeß machte. Nur das ist richtig, daß er im vorigen Jahre an einer militärischen Übung teilgenommen hat. Das tat er aber in seiner Eigenschaft als polnischer Militärflieger auf dem polnischen Flugplatz in Putzig. Herr Heidelck, der Hauptgeschäftsführer des Bureaus der deutschen Sejmabgeordneten in Bromberg, der in diesem Zusammenhang gleichfalls angegriffen wird, hat mit der ganzen Angelegenheit nur so viel zu tun, als in dem Kinderzimmer seiner Tochter, der Schülerin Dorle Heidelck, eine Haussuchung vorgenommen wurde. Später hat man das junge Mädchen auch noch auf der Kriminalpolizei vernommen, aber lediglich feststellen können, daß sie ordnungsmäßig mit dem Ferienzug zu ihrer Großmutter nach Deutschland gefahren war. Den Wolf der „deutschen Revanche“ hat sie auf diesem Wege nicht getroffen. Man kann also in allen polnischen Redaktionen beruhigt sein. Die jungen deutschen Mädchen werden die Sicherheit der Polnischen Republik nicht erschüttern. Sie denken auch gar nicht daran!

Urteil im Oppelner Prozeß.

Oppeln, 12. Oktober. (TU.) In dem großen Oppelner Theaterprozeß wurde Sonnabend mittag 13.15 Uhr nach sechsstündiger Verhandlung und nach dreieinhalbstündiger Urteilsbegründung in Anwesenheit des Oberlandesgerichtspräsidenten Witte-Breslau folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Polster, Nalewaja, Zentner, Nowak, Potstada, Haupt und Bernert werden des Landfriedensbruchs für schuldig erklärt.

Es werden verurteilt: Nalewaja zu 8 Monaten, Zentner und Nowak zu je 6 Monaten, Potstada und Haupt zu je 4 Monaten und Polster zu 3 Monaten Gefängnis, Bernert zu einer Geldstrafe von 150 Mark an Stelle einer verwirkten Strafe von einer Woche Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Von den Freigesprochenen erhalten Kaduk und Funke, zwei Jugendliche, eine Verwarnung. Die Kosten des Verfahrens tragen die verurteilten Angeklagten, bzw. für die freigesprochenen Angeklagten die Staatskasse.

Zur Begründung des Urteils im Oppelner Landfriedensbruchsprozeß machte der Vorsitzende, Landesgerichtsdirektor Christian, längere Ausführungen, in denen er zunächst die belastenden Momente hervorhob.

Der Überfall auf die polnischen Schauspieler und Musiker am 28. April sei nicht nur an sich zu verurteilen, sondern sei besonders beklagenswert, weil es sich um Künstler handele, die im allgemeinen unpolitisch seien. Überaus bedauerlich sei außerdem, daß auch Frauen und Mädchen mißhandelt worden seien. Das Gericht nimmt an, daß die Angeklagten nicht bewußt eine Menge gebildet haben, um gemeinsam über die Schauspieler herzufallen. Gleichwohl haben sich die Einzelnen des Überfalles und des Landfriedensbruchs schuldig gemacht.

Als Motiv der Tat dürfte wohl im allgemeinen ein falscher Patriotismus angenommen werden, wozu aber auch sehr stark ein gewisses Rowdytum infolge der Unreife der Angeklagten komme. Die Angeklagten hätten mit dieser Tat dem Vaterlande einen schlechten Dienst erwiesen und dürften keinen Anspruch darauf machen, etwa als „Helden“ angesehen zu werden.

Das Gericht habe sowohl die Aussagen der deutschen wie der polnischen Zeugen sehr gründlich und vorsichtig bewertet und sich bemüht, auf das Gewissenhafteste die Wahrheit zu finden. (Dieser Passus der Urteilsbegründung richtet sich offenbar noch einmal gegen die in der polnischen Presse erhobenen, völlig aus der Luft gegriffenen Vorwürfe gegen die Verhandlungsführung.)

*

Berufungsverfahren gegen Ulitz im nächsten Jahr

Kattowitz, 12. Oktober. (WTB) Wie bereits gemeldet wurde, sollte das Berufungsverfahren im Ulitz-Prozeß am 13. Oktober stattfinden. Jedoch hat der Angeklagte bisher eine entsprechende Vorladung nicht erhalten. Wie wir erfahren, ist jetzt der Termin bis auf weiteres verschoben worden. Es verlautet, daß der Prozeß erst am Anfang des kommenden Jahres stattfinden soll.

Das Programm des Wojewoden Graf Raczynski.

Warschau, 14. Oktober. Während seines Aufenthalts in Warschau gab der Posener Wojewode Graf Roger Raczynski, dessen Ernennung der Präsident der Republik am Freitag unterzeichnet hatte, dem politischen Berichterstatter des „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**“ gegenüber folgende Erklärung über seine Absichten auf dem neuen Posten ab:

„Indem ich den Posten des Posener Wojewoden übernehme, bin ich mir der Verantwortung bewußt, die die Regierung mir auferlegt. Ich halte es für verfrüht, breitere theoretische Betrachtungen anzustellen. Ich möchte nur betonen, daß ich, den durch meinen Vorgänger gezeichneten Weg fortschreitend, im Sinne der Weisungen des großen Baumeisteres Polens, des Marschalls Pilsudski, nicht als Sprecher irgend einer Sippschaft oder Partei auftreten, sondern der Sache des Staates dienen und meine ganze Energie zur Festigung des Ansehens und der Autorität des Staates aufwenden werde. Ein besonderes Augenmerk werde ich auf die Wirtschaftsprobleme im gegenwärtigen Augenblick richten, da die ungünstige allgemeine Weltkonjunktur naturgemäß auf unserer jungen Wirtschaft empfindlich lastet und die Erreichung des allgemeinen Wohlstandes hinausschiebt, den der verständige Teil der Bevölkerung und die Regierung anstreben. In jedem Falle kann ich versichern, daß ich gegenüber den Zentralbehörden ein Fürsprecher für die Wirtschaftsforderungen der mir anvertrauten Wojewodschaft sein werde. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß es mein Bestreben sein wird, die Verwaltung dieser Wojewodschaft auf dem hohen Niveau zu erhalten, das im ganzen Lande rühmlich bekannt ist.“

Falsche Rücktritts-Gerüchte.

Daszyński ist nicht amtsmüde.

Warschau, 14. Oktober. Ein Lodzer Blatt hatte am Sonnabend die Nachricht verbreitet, daß der Sejmmarschall Daszyński die Absicht hege, auf die Marschallwürde zu verzichten. Als Motiv dafür wurde angegeben, daß der Marschall in den breiten Massen der Polnischen Sozialistischen Partei sein Prestige verloren habe. Auch die Tatsache, daß Daszyński an den Wilnaer Feierlichkeiten nicht teilgenommen hat, wurde mit dieser angeblichen Rücktrittsansicht in Verbindung gebracht.

Sejmmarschall Daszyński läßt nun in der polnischen Presse das Gerücht, daß er amtsmüde sei, ganz entschieden widerrufen. Er denke im Augenblick gar nicht an seinen Rücktritt.

*

Slawek bleibt.

Warschau, 14. Oktober. Die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung, daß Oberst Slawek einen längeren Urlaub antreten und den Vorsitz des Regierungsklubs niederlegen werde, wird von der Regierungspresse dementiert. Oberst Slawek fühle sich nach längerer Krankheit jetzt wieder wohl und habe seine normale Amtstätigkeit bereits wieder aufgenommen. Als sein Nachfolger auf den Posten des Präses des Regierungsklubs war Oberst Ko[illegible] genannt worden.

Kazimierz Pulaski-Feiern.

Sowohl in Polen als auch in Amerika begeht man gegenwärtig in feierlicher Weise die 150jährige Wiederkehr des Todestages von Kazimierz Pulaski, des polnischen Nationalhelden und amerikanischen Freiheitskämpfers zweier Völker.

Als 20jähriger Jüngling, so schildert der „Robotnik" den Nationalhelden, zog Kazimierz Pulaski im Jahre 1768 gemeinsam mit Vater und Bruder in den Kampf gegen die russischen Bedrücker. Er nimmt an einer Reihe von Gefechten in Podolien, Wolhynien und der Ukraine teil, übersteht sie siegreich, wird aber oft verwundet. Seine Abteilung ist immer die rührigste und tapferste. Trotz verschiedener Schicksalsschläge, trotz der Ungewißheit über den Ausgang des Aufstandes verliert er die Hoffnung nicht, kämpft in allen Teilen des Reiches, ist immer voll rastloser Energie und feuert die anderen zum Kampfe an.

Im Jahre 1770 ist er gezwungen, sich der Umklammerung durch russische Truppen durch die Flucht über die ungarische Grenze zu entziehen. Er kehrt jedoch bald zurück und stürzt sich wieder in den Kampf. Aber seine Anstrengungen sind umsonst. Die ungünstige politische Situation und die Mißerfolge auf dem Kriegsschauplatze rücken den Untergang des Landes immer näher.

Da entschließt sich Pulaski zu einem verzweifelten Schritt. Er beschließt, den König zu entführen und auf diese Weise dessen Bündnis mit Moskau zu unterbrechen. Das tollkühne Unterfangen mißglückt und beschleunigt das Mißlingen des Aufstandes. Pulaski kämpft noch eine Zeitlang, ist aber nach dem Erlöschen des Aufstandes gezwungen, nach dem Auslande zu fliehen.

Er irrt durch Deutschland, die Türkei und Frankreich, von wo er im Jahre 1777 nach Amerika fährt, um an den Unabhängigkeitskämpfen gegen die Engländer teilzunehmen. In der Neuen Welt wird er bald als glänzender Organisator bekannt, formiert eine eigene Legion und schafft eine Reiterei, was ihm den Ehrennamen „Vater der amerikanischen Kavallerie" einträgt. Er kämpft bei Newyork, Charleston und wird schließlich in der Schlacht bei Savannah so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Er kämpfte und starb für die Freiheit.

Der Fall Biesiedowskij.

Von Axel Schmidt.

Die Flucht des Rates der Sowjetbotschaft in Paris Biesiedowskij in die französische Öffentlichkeit fährt fort, die Presse zu interessieren. Allem Anschein nach wird sie noch weitere Kreise ziehen. Der Versuch, Biesiedowskijs Flucht mit Unterschlagungen in Verbindung zu bringen, stößt in Paris auf Skepsis. Nach anfänglichem Schweigen hat jetzt die Berliner Sowjetvertretung eine Darstellung des Falles gegeben, die die Sachlage jedoch nicht restlos aufklärt. Der nicht alltägliche Fall, daß sich ein hoher Diplomat, der augenblicklich sogar seinen Botschafter Dowgalewski während dessen Verhandlungen in London vertrat, die Regierung des Landes, bei der er akkreditiert ist, um Schutz vor der eigenen Botschaft bittet, ist nur zu geeignet, Staub aufzuwirbeln.

Die Erklärung der Berliner Sowjetbotschaft geht dahin, daß Biesiedowskij, der auf zu großem Fuß gelebt hätte, größere Beträge aus der Kasse der Botschaft zu eigenen Zwecken verwandt hätte. Schon am 24. September hätte das Außenkommissariat die Rückkehr Biesiedowskijs nach Moskau zur Rechenschaftsablegung gefordert. Biesiedowskij aber habe sich geweigert, dessen Aufforderung Folge zu leisten. Aber, so fragt man sich unwillkürlich, wenn gegen den Botschaftsrat ein derartiger Verdacht bestand, wie konnte es Moskau zulassen, daß der Botschafter Dowgalewski bei seiner Abreise nach London die Geschäfte dem angeklagten Biesiedowskij übergab.

Am 2. Oktober traf in Paris das Mitglied der Arbeiter- und Bauerninspektion Roisemann ein, um die Kasse der Sowjetbotschaft zu kontrollieren. Und hier ist wiederum eine Unklarheit in dem Bericht Krestinskis festzustellen. Die Mitglieder der Pariser Sowjetbotschaft haben nämlich offiziell erklärt, daß sie einen Herrn Raisemann nicht kennen. Desgleichen ist der französischen Polizei die Ankunft eines solchen Herrn nicht gemeldet worden. Unter welchem Paß reist also Herr Raisemann? Dann heißt es weiter in dem Bericht, Biesiedowskij habe plötzlich die Botschaft verlassen, um sich als Opfer eines politischen Konfliktes mit der Moskauer Regierung aufzuspielen. In der Tat habe es keinen Konflikt zwischen Biesiedowskij und Stalin gegeben. Die Pariser Botschaft soll die Absicht haben, Biesiedowskij vor dem französischen Gericht wegen Unterschlagung zu verklagen. Geschähe das, so käme es zu einem sensationellen diplomatischen Prozeß.

Inzwischen ist der in Paris nicht angemeldete russische Kommunist Raisemann nach Berlin abgeflogen. Vor seiner Abreise versammelte er noch alle Angestellten der Botschaft und hielt ihnen eine Ansprache. Wie es heißt, soll diese nicht nur Anschuldigungen an Besiedowskijs Adresse enthalten, sondern auch Kritik an Botschafter Dowgalewskis Verhalten geübt haben. Nach Ansicht Raisemanns soll die Hauptschuld an diesem Skandal nicht Biesiedowskij, sondern Dowgalewski tragen. Dieser war bei der Ansprache nicht zugegen, sondern blies Trübsal in seinem Kabinett. Zum Schluß gab der Redner den Angestellten der Botschaft genaue Verhaltungsmaßregeln, wie sie sich bei dem Verhör des französischen Gerichts zu verhalten hätten. So weit die Meldung der Berliner Zeitung „Rulj".

Hiernach wäre die Position Dowgalewskis, der soeben noch von der bolschewistischen Presse als Besieger Hendersones gefeiert wurde, ins Schwanken geraten. Zwar soll Dowgalewski nach Moskau ein längeres Telegramm mit Aufklärungen gesandt haben; doch soll er keiner Antwort gewürdigt sein. Da Dowgalewski ein besonderer Schützling Litwinows ist, der seit Tschitscherins Krankheit die auswärtige Politik der Sowjetunion ganz selbständig geführt, wäre es nicht undenkbar, daß auch dessen Stellung nicht mehr so fest ist, wie bisher.

Wie dem auch sei, die Flucht Biesiedowskijs aus der Sowjetbotschaft in Paris ist für die Moskauer Regierung ein peinlicher Vorfall, zumal Biesiedowskij schon enge Fühlung mit der russischen Emigrantenpresse aufgenommen und, wie es scheint, die Absicht hat, gehörig auszupacken. Er deutete schon an, daß er bei Stalin in Ungnade gefallen sei, weil er mit dessen Bauernpolitik nicht einverstanden gewesen wäre. Irgend etwas scheint in politischer Beziehung nicht zu stimmen; denn sonst hätte der Kreml nicht angekündigt, daß er gegen Biesiedowskij vor dem französischen Gericht Klage führen werde. Es ist bereits vorgekommen, daß Sowjetbeamte vor ihrer Abkommandierung ins Ausland nicht zurückkehrten und es auch unterließen, über die erhaltenen Summen abzurechnen. Bisher stellte sich die Sowjetregierung auf den Standpunkt, daß die Diktatur des Proletariats nicht bei kapitalistischen Gerichten Recht zu suchen habe. Auf die Rede Biesiedowskijs vor dem Pariser Tribunal kann man gespannt sein. Denn es ist anzunehmen, daß er sich nicht auf die Verteidigung gegen die Anschuldigung der Unterschlagung beschränken, sondern zum Gegenangriff schreiten dürfte. Ob es dazu kommen wird, ist noch lange nicht sicher. Noch hat nämlich Moskau die Klage nicht erhoben, und es ist immerhin möglich, daß es nur bei der Drohung bleiben wird, um den ersten schlechten Eindruck des Falles Biesiedowskij zu verwischen.

*

Todesurteil für Biesiedowskij.

Berlin, 14. Oktober. Die hiesige Presse veröffentlicht sensationelle Meldungen über die Tätigkeit der Tschereswitschaika in der Sowjetrussischen Botschaft in Paris. Der ehemalige Botschafter Biesiedowskij versichert entschieden, daß der Delegierte der russischen politischen Polizei Raisemann, der zur Kontrolle der Botschaft nach Paris gekommen war, tatsächlich die Absicht gehabt habe, ihn aus dem Wege zu räumen. Das französische Botschaftspersonal war an dem kritischen Tage beurlaubt und durch Mitglieder der Tschereswitschaika ersetzt worden. Das große Tor, das auf die Rue de Grenelle führt, war mit einer Kette abgesperrt, während es gewöhnlich mit einem Riegel verschlossen war. **Biesiedowskij erklärte, er sei entschieden davon überzeugt, daß er erschossen werden und seine Leiche dann in einem diplomatischen Koffer nach Moskau geschickt werden sollte.** Sogar jetzt sei er seines Lebens nicht sicher. Wenn das Politische Bureau sich dahin ausgesprochen hat, daß er für die Sowjets gefährlich ist, so werde er früher oder später auf irgendeine Weise umgebracht werden.

Bauern-Unruhen in Sowjet-Weißrußland.

Wilna, 11. Oktober. Aus dem Grenzgebiet wird gemeldet, daß im Zusammenhang mit der Requisition von Getreide und den durch die sowjetrussischen Behörden gegenüber der wohlhabenden Bauernschaft in Sowjet-Weißrußland angewandten Repressalien in den Gegenden von Boryslow, Kransk und Lepel **Bauernunruhen** ausgebrochen sind. In **Bogomolow** kam es zu umfangreichen Kämpfen zwischen der Bauernschaft und der städtischen Miliz, wobei es Tote und Verwundete gegeben hat. Im Dorfe **Mohylowka** ermordeten die Bauern zwei sowjetrussische Korrespondenten und steckten ein Lager mit 1000 Pud Getreide in Brand, das durch Wirtschaftsorganisationen requiriert worden war. Aus anderen Gegenden wird gemeldet, daß die Bauern immer aggressiver gegen die Sowjetbehörden auftreten.

Der „Iswiestja" zufolge ermordeten Bauern aus dem Dorfe Nowoje Jakuszkino im Bezirk Symbirsk die Kommunistin Anastassja Siemkina. Die Leiche der Ermordeten wurde auf einem Scheiterhaufen in Anwesenheit aller Dorfbewohner verbrannt.

Hermes über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Der Zollkrieg mit Polen bringt Deutschland über 50 Millionen Mark jährlichen Gewinn.

Aus Berlin wird dem „Kurjer Poznański" am 13. Oktober gemeldet:

In einer Sitzung der handelspolitischen Kommission des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die der Frage der Erneuerung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auf neuer Grundlage gewidmet war, erstattete der frühere Bevollmächtigte der Deutschen Regierung, Dr. Hermes, ein Referat, worin er das Gesamtproblem des Handelsvertrages mit Polen darlegte. Hermes brandmarkte die Agitation gewisser Wirtschaftskreise in Deutschland, von denen er behauptete, sie wünschten den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen um jeden Preis. Die Behauptung, daß der vertragslose Zustand den Deutschen unwiederbringlichen Schaden bringe, erklärte Hermes für eine tendenziöse Fälschung. **Deutschland verdiene bei der jetzigen Stagnation der Handelsbeziehungen zu Polen über 50 Millionen Reichsmark jährlich,** und alles deute darauf hin, daß dieser Verdienst noch wächst. Hermes zitierte die Ziffern der Bilanz der polnisch-deutschen Handelsbeziehungen aus den letzten Jahren und stellte fest, daß die deutsche Ausfuhr nach Polen im Vergleich mit der Zeit vor dem Zollkriege erheblich gewachsen ist, und daß dagegen die Einfuhr aus Polen in dem ersten Halbjahr dieses Jahres kaum etwa 50 Prozent dessen beträgt, was sie in derselben Zeit 1925 betragen habe. Die Bilanz der Handelsbeziehungen zu Polen, die vor dem Zollkriege für Polen aktiv war, zeigt seit 1927 ein ständig steigendes Saldo zugunsten Deutschlands. Hermes schloß seinen Bericht mit der Warnung vor einer allzu raschen Beschleunigung der Verständigung, die Polen den Ausgleich der im Handel mit Deutschland erlittenen Verluste ermöglichen könnte.

Bartel wieder Ministerpräsident?

Warschau, 11. Oktober. Hier war gestern das Gerücht verbreitet, daß der ehemalige Ministerpräsident **Dr. Bartel** wieder an die Spitze der Regierung treten soll. Es wird behauptet, daß Dr. Bartel, einer speziellen Einladung des Marschalls Pilsudski folgend, nach Warschau gekommen sei und eine längere Unterredung mit dem Marschall hatte.

Dr. Bartel hat nach sechsmonatiger Abwesenheit tatsächlich in Warschau geweilt, doch scheint die Meldung von **der Übernahme des Portefeuilles des Ministerpräsidenten höchst unwahrscheinlich.**

*

Zaleski im Belvedere.

Warschau, 14. Oktober. Der polnische Außenminister Zaleski wurde am Sonnabend im Belvedere von Marschall Pilsudski zu einer zweistündigen Audienz empfangen, wobei er über die gegenwärtige internationale Lage Bericht erstattete.

Die Probefahrt des Luftschiffes „R 101"

London, 14. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wind- und Witterungsverhältnisse für den Probeflug des englischen Luftschiffes „R 101" sind vorläufig günstig, so daß mit einem Start zwischen 14 und 16 Uhr gerechnet wird. An Bord des Luftschiffes, das bei günstigen Winden um die Mittagszeit auch über London erwartet wird, befinden sich neben einer Besatzung von 50 Mann etwa 20 Passagiere, unter ihnen der Direktor der Zivilluftfahrt Sefton Branker. Die während der beiden letzten Tage durchgeführten Prüfungen an der Maschine und anderen Einrichtungen des Luftschiffes sind befriedigend verlaufen. Während des letzten Wochenendes waren etwa 500 000 Personen nach dem Flugplatz gewandert. Allein am Sonntag waren in der Gegend des Flugplatzes 40 000 Automobile angefahren.

Republik Polen.

Ehrung des Staatspräsidenten Moscicki.

Wilna, 14. Oktober. (PAT.) Im Zusammenhange mit dem 350jährigen Jubiläum der Wilnaer Universität hat der akademische Senat dem Präsidenten der Republik Ignacy Moscicki die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Gegenwärtig wird der Text des Diploms ausgearbeitet, das in allernächster Zeit dem Staatspräsidenten eingehändigt werden soll. Außerdem wurden dem Präsidenten eine silberne Erinnerungsmedaille und ein aus Anlaß des Jubiläums herausgegebenes Gedenkbuch überreicht.

Deutsches Reich.

Seeckt über „Die Zukunft des Reiches".

General von Seeckt hat ein neues Werk vollendet. Seeckts Buch, das den Titel führt „Die Zukunft des Reiches", entwickelt den Aufbau und das Vorbild des modernen deutschen Staates mit seinen Aufgaben und Pflichten, seinen Kräften und Grenzen. Seeckt gibt, wie der Untertitel des Werkes besagt, „Urteile und Forderungen", die er aus der Vergangenheit ableitet, um aus ihr über die Gegenwart in die Zukunft zu führen. Es gibt kein Glied am Staatsorganismus, das Seeckt nicht besonders behandelt. Das Werk erscheint noch Ende Oktober im Verlag für Kulturpolitik in Berlin.

Für das Volksbegehren sind 4 127 889 Stimmen erforderlich.

Nach Artikel 73 Abs. 3 der Reichsverfassung ist ein Volksentscheid herbeizuführen, wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlagen eines Gesetzentwurfs stellt. Nach § 42 Satz 1 des Gesetzes über den Volksentscheid ist als Zahl der Stimmberechtigten im Sinne der Verfassungsvorschrift die amtlich ermittelte Zahl bei der letzten Reichstags- oder Reichspräsidentenwahl oder allgemeinen Volksabstimmung maßgebend. Hiernach hat für das Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz" als Zahl der Stimmberechtigten die bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 amtlich festgestellte Zahl zu gelten. Die endgültige amtliche Gesamtzahl der Stimmberechtigten zur Reichstagswahl 1928 ist vom Reichswahlleiter nach Abschluß der Wahlprüfungsarbeiten auf 41 278 897 festgestellt worden.

Aus anderen Ländern.

Sechs Jahre Zuchthaus für den Prälaten Olszauskas.

Kowno, 14. Oktober. (PAT.) In dem Prozeß gegen den litauischen Prälaten Olszauskas, der unter der Anklage stand, eine Lehrerin, mit der er unerlaubte Beziehungen unterhalten hatte, ermordet zu haben, wurde gestern das Urteil gefällt. Es lautete auf acht Jahre Zuchthaus. Jedoch mit Rüsicht auf die Verdienste, die Olszauskas sich in Litauen erworben hatte, wurde die Strafe auf 6 Jahre herabgesetzt, wobei ihm auch die Untersuchungshaft von 6 Monaten angerechnet wurde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit wenig veränderten Temperaturen an.

75jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Ludwig Kolwitz.

Die Firma Ludwig Kolwitz, eine der namhaftesten Vertreterinnen der Eisenbranche in unserem Teilgebiet, kann heute auf ein 75jähriges Bestehen reich an Erfolgen zurückblicken. Vor dem Kriege erstreckte sich der Aktionsradius der Firma auf den gangen deutschen Nordosten; nicht nur in Posen und Westpreußen hatte der Name Ludwig Kolwitz einen guten Klang, sondern auch in den entlegensten Teilen des Ostens erfreute sich die Firma in der Geschäftswelt des größten Ansehens. Der Begründer dieses Handelshauses, Ludwig Kolwitz, war aus der östlichen Nachbarprovinz hier zugewandert und eröffnete in der Altstadt einen bescheidenen Handel. Jahrzehntelang befanden sich Laden und Lager der Firma in der Großen Bergstraße, und unter der tüchtigen Leitung ihres Gründers entwickelte sich die Firma so günstig, daß sie und ihr Gründer rasch zu hohem Ansehen gelangten. Ludwig Kolwitz fand neben seiner kaufmännischen Berufsarbeit noch Zeit, sich für die allgemeinen städtischen Angelegenheiten zu interessieren, und tat dies mit soviel Ernst und Sachkunde, daß ihn die Bürgerschaft in die Stadtverordnetenversammlung wählte, wo er bald so hohes Ansehen erlangte, daß man ihm das Amt des Vorstehers an-

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 237.

Bromberg, Dienstag den 15. Oktober 1929.

Pommerellen.

14. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der 150jährige Todestag des Generals Kazimierz Pulaski**, der im nordamerikanischen Freiheitskampf in der Schlacht bei Savannah fiel, wurde in Graudenz in folgender Weise begangen: Nach einem Trauergottesdienst sammelten sich auf dem Ufergelände an der Weichsel Abteilungen aller militärischen Gattungen, die zum Getreidemarkt marschierten, wo eine Defilade stattfand. Nachmittags und abends wurden im Teatr Polski Festvorstellungen veranstaltet. — Die öffentlichen und manche Privatgebäude trugen Flaggenschmuck. *

× **Der Bau des katholischen Waisenhauses** am Tuscher Weg ist jetzt bis zur Hälfte des ersten Stockwerks, bzw. die Kapelle bis zum Dache vorgeschritten. In dieser Bausaison soll das Bauwerk möglichst noch völlig unter Dach kommen. *

× **Der Sonnabend-Wochenmarkt** wies trotz des weniger günstigen Wetters gute Zufuhr und regen Verkehr auf. Butter kostete 2,90—3,20, Eier 3,30—3,50 pro Mandel, Weißkäse 0,50—0,70. Für junge Tauben zahlte man 1,80—2,20, junge Hühner 2,00—3,50 pro Paar, alte Hühner 4,00—6,00, Enten 4,50—7,00, Gänse 8,00—11,00, Puten 8,00—10,00 pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise wie folgt: Weißkohl 0,08—0,10, Rotkohl 0,15—0,20 pro Pfund, Wirsingkohl 0,15—0,40 pro Kopf, Kohlrabi 0,15 pro Bündchen, Blumenkohl 0,05—0,30, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,25—0,35, Kürbis 0,10, Zwiebeln 0,20—0,25 pro Pfd. Auf dem Obstmarkt kosteten Äpfel 0,30—0,70, Birnen 0,60 bis 0,80, Pflaumen 0,45—0,60 pro Pfund. Für Kartoffeln wurden 4,00—5,00 pro Zentner gezahlt. An Pilzen waren Butterpilze und Champignons für 0,30—0,40 bzw. 0,60—0,80 pro Pfund zu haben. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 3,00, Hechte 1,50—1,60, Zander 2,00, Karpfen 2,50, Karauschen 1,20—1,50, Weißfische 0,60—1,00. *

× **Verkehrsunfall.** Der Kostkowskische Autobus wurde, während er auf der Haltestelle Ecke Getreidemarkt-Ecke Pilsudskistraße wendete, von einem von Anton Wojtaszewski gelenkten Automobil angefahren. Dabei trug der Autobus nicht unerhebliche Beschädigungen davon. Die Ursache des Zusammenstoßes soll Unvorsichtigkeit des Autochauffeurs gewesen sein. *

× **Zu einer tätlichen Auseinandersetzung** kam es am Freitag abend in der Kalinkerstraße (Kalinkowa) zwischen mehreren Leuten, die wahrscheinlich etwas tief ins Glas geguckt haben mußten. Zwei des Weges kommende Unteroffiziere wollten die Schlägerei beenden, zu welchem Zwecke der eine der beiden einen Schuß in die Luft abgab. Das hatte aber nicht die erwünschte Wirkung, im Gegenteil, die kriegerisch veranlagten Zivilpersonen lehnten den Eingriff in ihre „Privatangelegenheiten" ab und wendeten sich gegen die Soldaten, woraus sich dann ein neuer Faustkampf entwickelte. Durch die Intervention von Polizei wurde dann schließlich der lärmende Zwischenfall beendet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Vor einem Vierteljahrhundert.** Bekanntlich konnte das Thorner Stadttheater vor einigen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es wird unsere Leser interessieren, noch ein paar andere Daten aus diesem an Ereignissen für die Stadt reichen Jahre 1904 zu erfahren: Im Januar wurde das Königliche Realgymnasium in der Hohestraße in eine Reformanstalt verwandelt. — Am 26. Januar wurde der Bau des Reichsbankgebäudes (jetzige Bank Polski) begonnen, in dessen Dachstuhl nicht weniger als 50 000 Kilogramm Eisen eingebaut wurden. — Im Februar lag das Projekt zum Bau des Holzhafens zur öffentlichen Einsicht aus. — Am 18. Februar erfolgte die feierliche Einweihung der Reformierten Kirche an der Culmer Esplanade. — An der 50. Jubiläumsfeier des Coppernicusvereins am 19. Februar nahmen Oberbürgermeister Bender-Breslau (früher Thorn) und Oberpräsident Dr. Delbrück teil. — Am 27. Februar wurde vom Kreistag die Aufhebung der Chausseegeld-Einnahme beschlossen. — Am 22. März, dem Geburtstage des alten Kaisers Wilhelm I. wurde in Gegenwart des Kronprinzen das Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf dem Altstädtischen Markt feierlich enthüllt. — Dem Ersten Bürgermeister Dr. Kersten wurde der Titel „Oberbürgermeister" verliehen. — Am 9. April erteilte die Regierung die Genehmigung zur Niederlegung der alten Festungstürme in der Nähe der Fortbildungsschule, jetzigen Wojewodschaftsgebäudes. — Am 27. April wurde die Genehmigung zum Beginn der Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahnlinie Thorn—Unislaw vom Minister für öffentliche Arbeiten erteilt. — Am 4 Mai beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Vergrößerung der Gasanstalt, wofür ein Betrag von 60 000 Rmk. bewilligt wurde. — Im Mai wurde der Bebauungsplan für die Wilhelmstadt festgestellt. — Am 11. Oktober erfolgte die Einweihung der katholischen Präparandenanstalt in der Schulstraße. — Am 12. November wurde der Zweite Bürgermeister Stachowitz auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt. — An demselben Tage bewilligte das Stadtverordnetenkollegium einen Kostenbeitrag für die Projektausarbeitung der Bahnlinie Thorn—Scharnau. — Am 17. November wurde das Wasserwerk in unserer Nachbarstadt Podgorz seiner Bestimmung übergeben. * *

v **Neue Vorschriften für das Stadttheater.** Laut der neuen vom Magistrat herausgegebenen Verfügung betr. Ordnung und Sicherheit im Stadttheater müssen die Lampen nach der Außenseite des Theaters während der ganzen Dauer der Vorstellung brennen, und zwar so lange, bis der letzte Besucher das Gebäude verlassen hat. Von dem Augenblick an, wo das Theater für das Publikum geöffnet wird, müssen sämtliche Ausgänge geöffnet sein. Der eiserne Vorhang darf nur zu den Vorstellungen und Generalproben hochgezogen werden. Während der Vorstellungen haben nur die Schauspielkräfte, Polizeibeamten, Feuerwehrleute, der städtische Verwalter sowie der diensthabende Arzt Zutritt zu den Kulissen. Ferner müssen sich auf der Bühne wollene Decken und Gefäße mit Wasser befinden. Petroleum und andere brennbare Flüssigkeiten dürfen überhaupt nicht im Theater verwendet werden. Die Einlaßdiener und Garderobenfrauen müssen während der Dienstzeit durch besondere Armbinden gekennzeichnet sein. — Die früheren Vorschriften aus dem Jahre 1924 verlieren ihre Gültigkeit. * *

v **Anfahrt zum Stadttheater.** Laut Verfügung des Stadtpräsidenten müssen alle Fahrzeuge, die das Publikum zu den Theatervorstellungen bringen, von der Seite Culmerstraße (ul. Chełmińska) vorfahren und den Anfahrtsweg in der Richtung Wallstraße (ul. Waly) verlassen. Nach der Vorstellung hat die An- und Abfahrt in entgegengesetzter Richtung, von der Wallstraße nach der Culmerstraße zu, zu erfolgen. * *

v **Wie lange noch?** Im Jahre 1927 hat man die beiden alten Gasometer in der Klosterstraße (ul. Franciszkańska) abgebrochen, da dieselben sehr baufällig waren und eine gründliche Reparatur weit teurer zu stehen gekommen wäre als der gänzliche Abbruch. Bei diesen Abbrucharbeiten sind stellenweise Steine von der Umfassungsmauer des Grundstücks mit entfernt worden, und hat man die Mauer in diesem Zustande bis zum heutigen Tage belassen. Da dieser Straßenzug wegen der benachbarten Marienkirche und des gegenüberliegenden Wojewodschaftsgebäudes und Stadttheaters viel von Fremden aufgesucht wird, so wäre es wirklich an der Zeit, diesen Schönheitsfehler zu beseitigen. * *

v **Der Neubau der Krankenkasse** läßt weitere Fortschritte erkennen. Während man in den Innenräumen neben den anderen Arbeiten mit der Installation der Zentralheizung beschäftigt ist, hat man dieser Tage auch damit begonnen, die Außenfronten zu verputzen. * *

v **Der Polizeibericht** vom 12. Oktober verzeichnet die Festnahme einer 25jährigen Frauensperson wegen Herumtreibens und Verdachts der gewerbsmäßigen Unzucht. Ein falsches 5-Zlotystück wurde zur Prüfung einbehalten. Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten ein kleiner Diebstahl und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

v **Podgorz**, 12. Oktober. In der Stadtverordneten-Sitzung am 9. d. M. wurde der Antrag des Stadtverordneten Wierzchowski, die ul. Główna in ul. gen. Kazimierza Pulaskiego umzutaufen, mit Stimmenmehrheit angenommen. Ferner wurde beschlossen, das Militärgebäude an das Wasserleitungsnetz und an die Kanalisation anzuschließen.

m **Dirschau** (Tczew), 13. Oktober. Ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert wurde ein Mann namens Konke, der an der Weichsel bewußtlos aufgefunden wurde. Die Polizei hat sich der Sache angenommen. — In dem Zuge Putzig—Warschau wurde kürzlich ein Diebstahl ausgeführt. Einer Dame, die sich in dem Zuge befand, entwendete ein bisher unbekannter Dieb einen Koffer, eine Tasche und eine Uhr im Werte von 40 Zloty. — Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr ertönte plötzlich die Feuersirene. In dem Geschäftsgrundstück des Herrn Orcholski in der Bahnhofstraße war ein Schornsteinbrand ausgebrochen. Die sofort erschienene Freiwillige Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. — Bis Sonnabend, 19. Oktober, ist nachts die Löwenapotheke an der Langestraße geöffnet. — Am vergangenen Sonnabend, 12. Oktober, feierte das Bielangsche Ehepaar von hier das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß überreichte der Magistrat dem Jubelpaare 100 Zloty als Geschenk. — Der letzte Wochenmarkt konnte einen großen Verkehr aufweisen. Sämtliche Stände waren sehr gut besetzt und von Hausfrauen umringt. Butter kostete 3,40—3,70 das Pfund, Eier 3,40—3,50 die Mandel. Ferner zahlte man für Gänse das Pfund 1—1,20, Enten 1,60—1,80, Suppenhühner Stück 4,50—5,00, junge Hühnchen das Paar 4—4,50, Tauben das Paar 2—2,50. Gemüse war zu den üblichen Preisen in großen Mengen angefahren. Der Fischmarkt war ebenfalls gut beschickt. Flundern kosteten das Pfund 0,80—0,90, Schleie 2,00, Hechte 1,80, Plötze 1,20, Aale 2,00. — Auf dem Schweinemarkt war nur geringe Auswahl. Es waren nur Absatzferkel angefahren. Das Paar kostete 70—80 Zloty. Nach Läuferschweinen herrschte große Nachfrage.

Neuenburg (Nowe), 13. Oktober. Der Wochenmarkt brachte so reichlich Butter, daß deren Preis von 3 auf 2,70 je Pfund zurückging. Eier kosteten 3,50 die Mandel. Kartoffeln wurden mit 4,50—5 der Zentner verkauft. Junge Hühner waren für 1,50—2, alte für 3—4 Zloty das Stück zu haben. Geschlachtete Enten kaufte man für 3—5 das Stück, Gänse für 1,10—1,20 je Pfund. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Weißkohl 0,06, Rotkohl 0,10, Tomaten und weiße Bohnen je 0,50—0,60 das Pfund, Zwiebeln 2 Pfd. 0,15, Blumenkohl Kopf 0,10—0,30, Mohrrüben 3 Pfund 0,25. Von reichlich angebotenem Obst kosteten Äpfel 0,40—0,60, blaue Pflaumen 0,30 je Pfund. Von Fischen gab es Plötze und Kaulbarsche mit 0,50, Hechte und Aale 1,80—2, Karauschen mit 1 je Pfund. Ein Liter Milch kostet zurzeit 36 Groschen.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 12. Oktober. Vier Monate Gefängnis bei zweijährigem Strafaufschub erhielt der Postbeamte Konrad Nasteli aus Gdingen wegen Öffnens von Briefen. — Sechs Monate Gefängnis erhielt der 28jährige Arbeiter Johann Grzenkowicz aus Lebno Abbau, hiesigen Kreises, wegen Diebstahls zweier Kühe im Werte von 1000 Zloty. — Eine neue Autobuslinie ist zwischen Kielau und Gdingen eröffnet worden.

a. **Schwetz** (Świecie), 12. Oktober. Bischof Okoniewski traf gestern hier ein, von Schulen und Vereinen mit ihren Fahnen begrüßt. An dem Denkmal des „unbekannten Soldaten" vor der Klosterkirche hielt Bürgermeister Kostka zur Begrüßung eine Ansprache, in der er den Bischof im Namen der Stadt willkommen hieß, worauf dieser mit herzlichen Worten dankte. Hierauf setzte die Prozession zur Pfarrkirche in der Altstadt ein. In der Pfarrkirche fand nach mehreren Ansprachen und Reden die Firmung statt. Am Sonnabend begab sich der Bischof zur Besichtigung in sämtliche Schulen und Spitäler. Nachmittags ½3 Uhr erfolgte die Abfahrt. — Der Sonnabend-Wochenmarkt war nicht so reich beschickt wie sonst, auch weniger besucht, trotzdem war der Preis für Butter gesunken. Obgleich bei Beginn des Marktes 3,10 pro Pfund verlangt wurde, sank etwas später der Preis auf 2,50—2,60. Eier kosteten 3,70—3,80 die Mandel. Ferner zahlte man: für Glumse 0,50, Tomaten 0,30—0,50, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,30—0,50, Walnüsse 2,00 das Pfund, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,20—1,00 pro Kopf, Pflaumen 0,35 bis 0,40, Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blaukohl 0,20, Zwiebeln 0,40, Knoblauch 1,00 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt kosteten: junge Hühner 2,00—2,50, Suppenhühner 4,00—5,50, Enten 5,00—6,50 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar. An den Fleischständen wurden die bisherigen Preise notiert.

* **Tuchel** (Tuchola), 13. Oktober. An der Vollendung des vom Magistrat Tuchel aufgeführten Geschäftshauses, Ecke Markt-Schwetzerstraße, wird nunmehr wieder eifrig gearbeitet. Das Haus soll am 1. Januar 1930 bezogen werden. Diesbezügliche Reflektanten können sich jetzt bereits schriftlich beim Magistrat melden: Für eine Drei-Zimmerwohnung mit Badezimmer, Speise- und Mädchenkammer, Boden- und Kellergelaß ist eine monatliche Miete in Höhe von 98,00 Zloty festgesetzt worden. Wasserleitung und Zentralheizung sind in diesem Neubau vorhanden, so daß von einer zu hohen Miete nicht die Rede sein kann. Die im Hause befindlichen Läden sollen erst im nächsten Frühjahr eingerichtet und vermietet werden.

P **Vandsburg** (Więcbork), 13. Oktober. Seit einiger Zeit werden die Bürger unserer Stadt durch die Tätigkeit einer Diebesbande beunruhigt. Die Mitglieder dieser Bande versuchten in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. an mehreren Stellen einzubrechen. So ersuchten sie in die Wohnung des Herrn Mielke einzubrechen, wurden jedoch bemerkt und vertrieben. Ein weiterer Einbruch in das Kaufhaus Kosielki wurde durch die Wachsamkeit des in den Geschäftsräumen untergebrachten Wolfshundes vereitelt. Bei einem dritten Einbruch in das Kolonialwarengeschäft Bracka erbeuteten die Diebe eine Summe von über 60 Zloty. Gleichfalls wurde die hiesige Polizei in der Nacht zum 13. d. M. wegen Einbruchsversuches alarmiert. Die Polizeibehörde fahndet eifrig nach den Mitgliedern dieser Bande. — Am letzten Freitag, 11. d. M. abends ging über unsere Stadt und Umgegend ein Gewittersturm, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag nieder, welcher Schaden an Dächern und Zäunen anrichtete.

✗ **Zempelburg**, (Sępólno), 12. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war nur schwach besucht. Man notierte

folgende Preise: Butter 2,90—3,00, Eier 2,80 die Mandel, Gurken 0,50, Pfeffergurken 1,20, Einlegegurken 1—1,20, Tomaten 0,50, Weiß- und Rotkohl 0,20—0,50, Blumenkohl 0,70—1,00, Mohrrüben 0,50 (drei Bündchen), rote Rüben 0,30, Speisewruken 0,20—0,40, blaue Pflaumen 0,60, Kochäpfel 0,60, Tafeläpfel 0,90—1,00, Birnen 0,70 Weintrauben 1,50, Kürbis 1—2,00 (je nach Größe), Zitronen 0,25, Rettige 0,10, Sellerie 0,40—0,60. Die Fischstände boten an: kleine Barse und Plötze zu 0,50—0,60, Hechte 1,60, Schleie 1,50, Krebse 1,50 (Mandel). Der Geflügelmarkt brachte Enten zu 5—6,00, Gänse 13—14,00, Tauben 1,75 (Paar), Hühner 2—2,50, Suppenhühner 3,50—5,00. Das Kartoffelangebot war gering, man forderte 3—3,50 pro Zentner. — Auf dem Schweinemarkt war das Angebot an Ferkeln nur mäßig. Man verlangte für junge Tiere 80—85, für ältere bis 100 Złoty das Paar. Infolge dieser immer noch hohen Preise waren Kauflust und Umsatz gering.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

n Skalmierschütz (Skalmierzyce), 13. Oktober. Zusammenstoß. Auf der Chaussee nach Kalisch ist in der Nähe von Szczypiorno der Autobus PZ 44 591 mit dem Fuhrwerk des Landwirts Iwan Boczko aus Kalisch zusammengestoßen. Durch den Zusammenprall wurde ein Pferd getötet, der Wagen und der Autobus arg beschädigt. Zwei Passagiere erlitten Schnittwunden, während die übrigen Mitfahrer mit dem Schrecken davonkamen.

Was hat Shaw gesagt?

Der englische Dichter berichtigt die Wiedergabe seines Gesprächs mit dem „Pat"-Vertreter.

Bei dem Shaw-Interview, das die „Pat" nicht nur in Polen verbreitet, sondern auch durch die Reuter-Agentur in die englische Presse lanziert hat, scheint es nicht mit rechten Dingen zugegangen zu sein. Der Londoner Vertreter der „Pat" hat durch seine Wiedergabe des Gesprächs, das ihm Bernhard Shaw gewährt hatte, diesen veranlaßt, in der englischen Presse eine Berichtigung zu veröffentlichen, aus der hervorgeht, daß der polnische Interviewer den englischen Dichter — gelinde gesprochen — zumindest nicht recht verstanden hat. Die u. a. im „Manchester Guardian" am 2. d. M. erschienene Berichtigung B. Shaws lautet:

„Der von der Reuter-Agentur an die britische Presse versandte Bericht über ein Gespräch, das ich mit einem hervorragenden polnischen Journalisten hatte, nötigt mich, einige Aufklärungen zu geben. Ich sollte meinem ausgezeichneten Gaste erklärt haben, daß unser Premier mit mir den „Äpfelkarren" nach der Vorstellung besprochen hätte und daß ich die Absicht gehabt hätte, König Magnus nach der Persönlichkeit des Marschalls Pilsudski zu gestalten, daß ich jedoch davon abstand, damit man nicht sagen könne, daß der Marschall mich dafür bezahlt hätte. Ich sollte auch gesagt haben, daß das Stück hier nicht mit einem solchen Enthusiasmus aufgenommen wurde, den es in Polen hervorgerufen hat.

„Das ist nicht genau das, was ich zu sagen die Absicht hatte. Ich habe mit dem Premierminister seit der Zeit der Uraufführung, als ich mit ihm vor dem Aufziehen des Vorhangs einige Worte wechselte, nicht gesprochen. **Ich kann den Vorzug einer persönlichen Bekanntschaft mit Marschall Pilsudski für mich nicht in Anspruch nehmen. Niemals fiel es mir ein, eine Person oder irgend eine andere lebende Person als Modell zu verwenden, obwohl jeder lebende Herrscher in der Welt eine melancholische Ähnlichkeit zwischen seiner eigenen Lage und der Lage des Königs Magnus finden wird.** Ich vermag nichts gegen die Mutmaßung, daß ich von ihm bezahlt worden wäre; da diese Mutmaßung gemacht wurde und — mutatis mutandis — wiederholt werden wird in jedem Lande, wo mein Stück aufgeführt werden wird.

„Endlich, wenn es sich um die enthusiastischere Aufnahme des „Äpfelkarrens" in Polen als in London handelt, kann ich nur soviel sagen, daß der Erfolg in London die Grenze der Kassenmöglichkeit erreicht hat und daß der polnische Enthusiasmus, obzwar sehr warm, vom Gesichtspunkte des Verfassers aus, diese Grenze nicht zu überschreiten vermochte.

„Es ist klar, daß es mich freut, wenn man sagt, daß die Krone des Königs Magnus auf die Häupter aller Herrscher paßt und daß deren Untertanen in allen Ländern übereinstimmen in der Anerkennung der Richtigkeit meiner Darstellung ihrer politischen Situation. Das ist alles, was ich jetzt zu sagen habe."

*

Es sind in dieser Sache drei Möglichkeiten vorhanden: Entweder hat der Interviewer mitsamt dem polnischen Übersetzer Shaw'scher Stücke, Sobienowski, die Ausführungen Shaws nicht recht verstanden, oder sie haben etwas, das ihnen in ihren kleinen Kram paßte, in das Interview hineingedichtet, — oder Shaw hat sich genötigt gesehen, einige seiner Äußerungen zu verleugnen. Der „Kurjer Poranny", der von Sobienowski bedient wird, behauptet das letztere und **beschimpft Shaw in der widerlichsten Weise**, was nur beweisen kann, daß man in dieser Redaktion ein schlechtes Gewissen hat. Alle anderen Blätter schenken — soweit sie sich darüber geäußert haben, — der Shaw'schen Berichtigung vollen Glauben. Da die Annahme, daß die Herren Litauer und Sobienowski etwa infolge ungenügender Kenntnis des Englischen den Meister Shaw schlecht verstanden hätten, entfällt, bleibt nichts anderes übrig, als das Vorgehen dieser Herren höchst abfällig zu beurteilen. Das tut man auch ausgiebig in den literarischen und Journalisten-Kreisen der polnischen Hauptstadt.

Flucht vor der Verantwortung.

Verzweiflungstat auf einem schlesischen Schloß.

Auf dem Schlosse Kittlau im schlesischen Kreise Nimptsch hat sich am Donnerstag, dem 10. d. M., eine Tragödie ereignet, die vier Todesopfer forderte. Der 35jährige Rittergutsbesitzer v. Schütz-Goldfus wollte wegen ärgster wirtschaftlicher Notlage Selbstmord begehen und seine Familie mit in den Tod nehmen. Zu diesem Zwecke hatte er, ehe er sich selbst einen tödlichen Schuß beibrachte, die Wohnung in Brand gesteckt. Als die Feuerwehr hinzukam, wurden die drei Kinder des Rittergutsbesitzers, die im Alter von vier Jahren, zwei Jahren und acht Wochen standen, tot aufgefunden. Sie waren an Rauchvergiftung gestorben. Seine Ehefrau, die durch den Rauch bereits bewußtlos geworden war, konnte gerettet werden. Wiederbelebungsversuche hatten auch bei zwei Verwandten der Schloßherrin Erfolg.

Wie dem „Berlinre Lokalanz." aus Breslau gemeldet wird, beging der Rittergutsbesitzer die Verzweiflungstat in dem gemeinsamen Schlafzimmer, in dem sich auch seine drei Kinder befanden. Anscheinend herrschte zwischen ihm und der Ehefrau Einverständnis. Er steckte in den frühen Morgenstunden auf dem Sofa einen großen Stoß Papier in Brand, auf das er wahrscheinlich noch irgendein Mittel gelegt hatte, so daß giftige Dämpfe entstanden. Die Absicht, daß auch die Verwandten der Frau umkommen sollten, bestand offenbar nicht. Diese beiden Damen schliefen in einem Nebenzimmer. Der sich entwickelnde giftige Rauch ist jedoch durch die Türspalten auch dorthin gedrungen. Die drei Frauen wurden von der Feuerwehr in das Krankenhaus von Nimptsch gebracht. Sie sind noch nicht vernehmungsfähig.

Das Unglück wurde morgens durch den Diener des Schloßherrn entdeckt. Starker Brandgeruch hatte sich im Schloß verbreitet und schien aus dem Schlafzimmer der Herrschaft zu kommen. Der Diener betrat zunächst einen dem Schlafzimmer benachbarten Raum, in dem die Verwandten der Frau v. Schütz-Goldfus untergebracht waren. Das Zimmer war voller Rauch. Die beiden Damen lagen bewußtlos auf dem Fußboden. Sie hatten sich anscheinend auf den Schuß hin aus ihren Betten erhoben, um in das benachbarte Zimmer zu gehen, waren dann jedoch ohnmächtig geworden. In dem Schlafzimmer selbst fand der Diener dann **den Rittergutsbesitzer tot im Bett**, und neben ihm **die drei leblosen kleinen Mädchen**. Bei der Schloßherrin stellte der Diener Lebenszeichen fest. Er alarmierte nun sofort die Feuerwehr.

Rittergutsbesitzer v. Schütz-Goldfus, Oberleutnant zur See a. D., ist ein Adoptivsohn des früheren Landrats des Kreises Nimptsch, des Geheimrats v. Goldfus. Seine Frau, die im Alter von 31 Jahren steht, ist eine gebürtige Japanerin, die mit ihrem Mädchennamen Hata Fumü Ohly heißt. Die beiden Verwandten, Frau Matsuno und ihre Schwester, die im Schloß zu Besuch weilten, sind ebenfalls Japanerinnen.

Schloß Kittlau ist eines der schönsten Schlösser Schlesiens. Die Herrschaft umfaßt ein Besitztum von etwa 1700 Morgen Feldern und außerdem großen Waldbestand. Der Schloßherr galt in der ganzen Gegend als ausgezeichneter Landwirt. Man ist der Ansicht, daß er an seiner wirtschaftlichen Notlage keine Schuld trägt. Er hat in der letzten Zeit durch Konkurse von Firmen, mit denen er in geschäftlicher Beziehung stand, schwere Vermögensverluste erlitten. Nun sollte am Donnerstag bei ihm eine Versteigerung stattfinden. Anscheinend ist dieser Auktionstermin der letzte Anlaß zu der Tragödie gewesen, die wieder einmal die furchtbare Notlage der Landwirtschaft grell beleuchtet.

Waldemaras droht Gefängnisstrafe.

London, 12. Oktober. (PAT) „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Meldung ihres Korrespondenten aus Riga, daß Waldemaras eine Gefängnisstrafe droht, sofern es ihm nicht gelingt, Belege für die Verausgabung von einer Million Lit beizubringen.

Eine zweite Sensation rief in Kowno eine gewisse Frau hervor, die behauptet, die Frau des Generalsekretärs des Kownoer Außenministeriums und der rechten Hand von Waldemaras, Dr. Zaunius, zu sein. Zaunius hat sich unlängst mit einer Schauspielerin verheiratet; es soll ihm daher nach der „Daily Telegraph" der Prozeß wegen Bigamie gemacht werden.

Wieviel kostet Gdingen?

Warschau, 12. Oktober. In der letzten Wirtschaftskonferenz, zu der die Regierung die Vertreter der polnischen Industrie- und Handelskammer geladen hatte, machte ein Regierungsvertreter u. a. auch Angaben über die Kosten, die bis jetzt für Gdingen aufgewendet worden sind. Danach wurden insgesamt für den Hafen und das Gebiet der Stadt Gdingen bis jetzt etwa 180 Millionen Złoty ausgegeben, davon für den Hafen selbst 124 Millionen und der Rest für den Ausbau der Stadt, die technischen Einrichtungen des Hafens u. a. m. Für den Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen wurden etwa 78 Millionen Złoty verausgabt, benötigt werden noch etwa 165 Millionen. Der durchschnittliche Güterverkehr beträgt in Gdingen etwa 13 000 Tonnen täglich.

Musikerziehung und Chorgesang.

Von Universitätsprofessor **Dr. Jos. Müller-Blattau**,
Akademischer Musikdirektor und Direktor des Instituts für Kirchen- und Schulmusik in Königsberg.

Robert Schumann gibt in seinen „Musikalischen Haus- und Lebensregeln" folgenden beherzigenswerten Rat: „Singe fleißig im Chor mit, namentlich Mittelstimmen. Dies machtdich musikalisch." Das ist das Ziel aller Musikerziehung. Hermann Kretschmar hat es am treffendsten ausgesprochen: „Keineswegs sollen alle Musikanten werwerden, aber alle können musikalisch werden." An diesem Ziel gemessen, gewinnt der Chorgesang in Schule und Leben entscheidende Bedeutung.

Die Grundlage zu einer musikalischen Durchbildung des ganzen Menschen wird in Schule und Haus gelegt. Wir sind uns bewußt, daß gerade das niedere Schulwesen die beneidenswerte Aufgabe hat, im Kinde zu entfalten, was es später zum Menschen im umfassendsten Sinne des Wortes macht. Damit tritt die Musik, der von allen Fächern die größte menschenbildende Kraft innewohnt, in den Mittelpunkt dieser Erziehung. Von allem Anfang an ist Musik gemeinsames Singen. Ja, das Kind hat für sein Lied und Spiel auch seine eigene angemessene „Chorform", den Kreis. Was die Schule hier anregt und bildet, ist auch für die Anfänge eines häuslichen Musizierens förderlich. Aber wie selten versammelt sich heute noch, wie in Goethes und Herders Zeit, die Familie zu gemeinsamem Liede! Unsere Singbewegung wird hier Wandel schaffen.

Das gemeinsame Lied ist es, woran nun in der Schule die Elemente der Musik gelernt und geübt werden. Die fachlichen Anforderungen wachsen, die Lebensverbundenheit des Liedes wird geringer. Dies Auseinanderstreben von Leben und Fachlichkeit ist überhaupt das Kernproblem des Unterrichts beim heranwachsenden Menschen. Wieweit darf er der allgemeinen Menschenbildung dienen, wieweit muß er Vorbildung für den künftigen Beruf geben? In diesen Jahren ist der Chorgesang Träger des allgemeinen bildenden Elements der Musik. Gerade, daß er bei Feiern und Festen der „Gelegenheit" dienen darf, ich wichtig; daß sich kleine Singkreise in der Schule, im Haus, beim Wandern und Sport von selbst bilden. Wenn's nach mir ginge, müßte sogar der Unterrichtstag mit Gesang beginnen und schließen.

Das gilt für die höhere Schule, gilt für Fortbildungs- und Berufsschulwesen. Nicht minder für die musikalische Berufsbildung, wo gar oft das Musikalischsein **über dem Können verkümmert.** Der Angelpunkt des Ausgleichs von fachlicher und allgemeiner musikalischer Bildung ist auch hier der Chorgesang. Er öffnet zugleich auf dieser Entwicklungsstufe eine Fülle neuen Musikstoffes; die deutsche Hausmusik des späten Mittelalters, die gesellige weltliche Kunst der Renaissance, die geistliche a capella-Polyphonie des 16. Jahrhunderts, die „Konzertenmusik" des 17. Und von Bachs und Händels Chormusik geht der Weg zu Haydn und weiter zu Mendelssohn, Brahms und Reger.

Das weitet den Gesichtskreis. Man erlebt im Singen, wie in den verschiedenen Epochen das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft sich verschieden ausprägt. Die Anteilnahme an den soziologischen Problemen, an den Fragen der allgemeinen Geistesgeschichte wächst. Wie die Musik jeweils Ausdruck des seelischen Lebens einer Zeit, eines Volkes, einer Persönlichkeit gewesen, wie in den verschiedenen Zeiten Musik und bildende und bauende Kunst als Äußerungen ein und derselben geistigen Struktur erscheinen — hier wird es zu lebendigem Besitz.

Der Arbeiter bedarf nicht nur einer technisch vollkommenen Ausbildung für seine Arbeit. Die ihm in der menschlichen Gesellschaft zufallende Aufgabe, bei Leistung von Handarbeit zugleich ein großes soziales und politisches Schicksal bewältigen zu müssen, erfordert eine hohe menschliche Bildung. Sie ist am ehesten zu erwerben durch Musik, dem einzigen Bildungsgut, das allen offen steht. Und in ihr wieder durch Chorgesang, gleich welcher Form. Nachdem die Maschine den einstigen lebensverbundenen Arbeitsgesang vernichtet hat, wird der Mensch im Singen wieder von ihr erlöst und Herr über sie.

Die Ausbildung zu den höheren Berufen dauert in dieser Zeit noch an. Aber der Grad von Ausbildung, den der Mensch sich da erwirbt, bringt ihn später auch in eine bestimmte soziale Stellung. Sie fordert von ihm nicht nur Berufskenntnisse, sondern eine allgemeine menschliche Bildung. Nicht nur Berufsmensch, sondern Kulturmensch soll er sein. Zu den Fächern allgemeiner Bildung rechne ich neben Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte auch die Musik. Sie aber in besonderer Weise. Denn sie wird — an den Universitäten etwa — nicht nur als Musikwissenschaft, sondern auch als Musikübung, vor allem im Chore zu geben sein. Aber dieser Chorgesang ist kein anderer als den der Arbeiter treibt. Hier hören die ständischen Trennungen auf, kann sich echte Menschengemeinschaft bilden. Das angebahnt zu haben ist das große Verdienst der heutigen Volkssingbewegung um Hensel und Jöde.

In den pädagogischen Akademien und Musikhochschulen, wo Musik „als Fach" gelehrt wird, tritt wiederum die Musik selbst in den Zwiespalt zwischen fachlicher und allgemeiner Bildung. Stärker noch als anderswo ist hier der Chorgesang das Bindeglied beider Bereiche. Das Leben fordert ja vom Lehrer, daß er als geschulter Chorleiter Führer zu lebendiger Musikpflege sei; der angehende Dirigent, der Berufsmusiker jeder Art wird sich dem Chorgesang nicht entziehen können. In Hermann Scherchens neuem „Lehrbuch des Dirigierens" ist das beispielhaft ausgesprochen. „Ebenso wichtig wie das Spiel im Orchester ist die Mitwirkung des Schülers beim Chorgesang. Lebendige Musik wandelt sich immer in gesungene Musik."

Was verschlägt es dabei, wenn die sozialogischen Formen des Chormusizierens auch noch so verschieden sind. Sie nähern sich bald dem einen, bald dem andern Pol. Da ist die starke, einfache Lebensverbundenheit der Singkreise und Singgemeinden, bei denen der Laie (einer aus dem „Kreis") Führer sein mag. Daneben die musikalisch-gesellige Bindung des Männergesangvereins und das künstlerische Hochziel des kleinen Madrigalchors oder großen Chorvereins. Hier obliegt dem fachlich gebildeten Musiker die Führung. Möchte doch jede Form die andere in ihrer Eigenart kennen und anerkennen. Dem Musikfreund aber bleibe frei Wahl!

Auch der Singvorrat ist ja so unendlich mannigfaltig, für jeden Bezirk menschlichen Ausdrucks andersartig und selbständig. Hier das Volkslied und lebensverbundene (gesellige, Tendenz-) Lied jeder Art, als Ausdruck unseres kreatürlichen Seins und unserer Verbundenheit mit Welt und Mensch; dort die Kirchenmusik, Abglanz der geistigen Heimat des Menschen; dazwischen die großen Werke unserer musikalischen Kultur bis hinauf zur Menschheitsmusik eines Händelschen Oratoriums oder der neunten Symphonie.

Die in unserer Zeit entstehenden Chorwerke aber, seien sie nun für Singkreise (Hindemith) oder Männerchöre (Lendvai) oder für die großen gemischten Chöre (Kaminski) gedacht, werden besser als alle Bücher und Manifeste, den Weg zu den neuen Grundlagen unseres zeitgenössischen Schaffens weisen.

Der Chorgesang steht allen Menschen offen. Er ist die Lebensschule zu jenem Ziel deutscher Musikbildung, das Kretzschmar als „Musikalisch-Sein" bezeichnete: daß die jedem Menschen innewohnende körperliche und seelische Anlage zur Musik dem Menschen als Teil seines Menschentums, als lebendige geistige Persönlichkeitskraft und -form, für's ganze Leben bleibe. Er ist zugleich das Höchste in der Musik, kann als ihr eigentliches Wesen gelten, Musik ist gesanggewordener Mensch und somit seine für uns vielleicht höchste „Erscheinungsform" (Morgenstern).

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Ausbau der inneren Kapitalisierung.

Rede des Finanzministers Matuszewski auf der Tagung der Delegierten der Industrie- und Handelskammern.

Auf der Tagung der Delegierten der Industrie- und Handelskammern, die am 7. und 8. d. M. im Industrie- und Handelsministerium stattgefunden hat und an der der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Finanzminister und der Minister für öffentliche Arbeiten teilgenommen und bemerkenswerte Reden gehalten haben, bekundete die Regierung im Meinungsaustausche mit den Vertretern der wirtschaftlichen Kreise in überaus deutlicher Weise ihren Willen zur Abkehr von etatistischer Wirtschaftspolitik. Über die Bedeutung der Erlärungen der einzelnen Minister und die Resultate der Konferenz entspann sich eine in der Öffentlichkeit lebhafte Polemik besonders der Sanationspresse und der endekischen Presse. Die letztere versucht den Wert der Ergebnisse der Tagung als problematisch nachzuweisen. Bevor wir dieser immerhin wichtigen Tagung eine besondere Betrachtung widmen, führen wir nachfolgende Auszüge aus der Rede an, die der Finanzminister Matuszewski im Verlaufe der Diskussion gehalten hat und die von den Teilnehmern der Konferenz mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Der Finanzminister stellte, die Ausführungen der Vorredner zusammenfassend, fest, daß Polen im Besitze großer Vorräte an Rohstoffen, arbeitsfähiger Hände und Maschinen ist. Doch stellte der Minister unter Berufung auf die Darlegungen der Vorredner auch fest, daß wir es bisher nicht vermocht haben, unseren inneren Markt genügend zu organisieren. Bei allen von den Konferenzteilnehmern berührten Problemen wurde einmütig der Geldmangel hervorgehoben. Dieser Mangel verteuert das Geld und erschwert die Zahlung der Steuern. Das Hauptproblem also für die Regierung und die wirtschaftlichen Kreise bildet die Frage der Kapitalisierung.

„Zur Besserung der Situation — so führte der Minister aus — führen zwei Wege: 1. die Erlangung ausländischer Kredite, 2. die innere Kapitalisierung. Die Erlangung ausländischer Kredite ist heute schwierig, da das Geld in der Welt nicht so billig ist, daß die im Auslande aufgenommenen Anleihen für unsere wirtschaftlichen Kreise bequem wären.

Bei Besprechung der Frage der inländischen Kapitalisierung, stellte der Finanzminister fest, daß die inländische Kapitalisierung ohne Aktivisierung der Handelsbilanz nicht ausreiche. Den Ursachen dieses Sachverhalts nachgehend, meinte der Minister, daß der Geldumlauf eher vom internationalen Markte, als vom Inlandsmarkte abhängt. In der Diskussion untersuchte man das Bilanzproblem als Valutaproblem. Man müsse dieses Problem jedoch umfassender behandeln, und zwar nicht nur als Valutaproblem, sondern auch als Finanzproblem. „In unseren Verhältnissen ist die Zahlungsbilanz eher eine Funktion der Handelsbilanz, als umgekehrt. Man müsse die Bemühungen darauf richten, die Handelsbilanz aktiv zu gestalten."

Weiter besprach der Minister das Problem der Erteilung von Zollerleichterungen und erklärte, daß er nicht alle diesbezüglichen Forderungen als Wirtschaft genügend begründet erachte, daß jedoch die Forderungen der wirtschaftlichen Kreise bezüglich der Zollerleichterungen für Waren, die vom Standpunkte der einheimischen Produktion nützlich sind, Berücksichtigung finden werden.

Der Minister kam auch auf die gegenwärtige Krisis zu sprechen. Er hob hervor, daß diese Krisis in Polen sich schwächer auswirke als in den Nachbarstaaten und hegt die Zuversicht, daß wir alle die vor uns auftauchenden Schwierigkeiten überwinden werden, weil vor allem der tiefste Kern unseres wirtschaftlichen Lebens gesund sei. (? D. Red.)

Im gegenwärtigen Augenblick studiert das Finanzministerium die Steuerprobleme und wird in dieser Angelegenheit zur gehörigen Zeit die wirtschaftlichen Kreise zur Begutachtung der Regierungsprojekte berufen.

Hinsichtlich der Budgetfrage betonte der Minister, daß das Budget für das künftige Jahr absolut nicht vergrößert ist, was ein Resultat der Notwendigkeit der Erleichterung des Prozesses der inneren Kapitalisierung ist. Bei dem Kapitalisierungsproblem muß das Hauptgewicht auf die Frage des Gleichgewichts zwischen der Erzeugung und dem Verbrauch gelegt werden. Alle diese Probleme stehen im Zusammenhange mit den seelischen Stimmungen der Gesellschaft. Es ist — so schloß der Finanzminister — Aufgabe der Regierung, Bedingungen für die Produktion zu schaffen. Die Entwicklung dieser Produktion aber und die Verwertung des Konjunkturenmoments ist Aufgabe der wirtschaftlichen Kreise selbst.

Vor Erhöhung des deutschen Gerstenzolles.

In Deutschland ist gegenwärtig die Frage des Gerstenzolles aktuell, die auch für Polen als bedeutenden Gerstenlieferanten nach Deutschland von Wichtigkeit ist. Die „Hartungsche Zeitung" berichtet darüber wie folgt:

„Bekanntlich steht Futtergerste auf den deutschen Futtermittelmärkten nicht nur mit Roggen im Wettbewerb, sondern in vielleicht noch stärkerem Maße mit Mais. Aus den Erfahrungen der früheren Jahre ergibt sich, daß zwischen Gerste und Mais eine Verschiebung bis zu 1 Million Tonnen möglich ist. Wird daher lediglich die Gersteneinfuhr erschwert, ohne daß gleichzeitig auf dem Gebiete des Maiszolles eine Änderung eintritt, so besteht die Gefahr, daß die Erhöhung des Gerstenzolles in erster Linie dem Mais zugute kommt und daß eine wirksame Stützung des Roggens durch die Gerstenzollerhöhung nicht zu erwarten ist.

Hinsichtlich des Maiszolles ist Deutschland aber handelspolitisch nicht frei, da die frühere Reichsregierung im Handelsvertrag mit Jugoslawien am 6. Oktober 1927 den Zoll für Futtermais auf 2,50 RM. herabgesetzt hat. Von dieser Bindung würde nur auf Grund länger andauernder Verhandlungen mit Jugoslawien oder durch Kündigung des Handelsvertrages loszukommen sein, so daß auf keinen Fall mit einer schnellen Anpassung des Maiszolles — und diese allein würde helfen — an einen erhöhten Gerstenzoll gerechnet werden kann.

Außerdem aber ist die Frage noch nicht abschließend geklärt, ob die Verfütterung von Gerste in so nennenswertem Maße durch Verfütterung von Roggen ersetzt werden kann, daß eine wirksame Stützung des Roggenpreises durch Verringerung der Gersteneinfuhr zu erwarten ist. Zu bedenken ist dabei auch, daß die für eine Stützung des Roggenpreises notwendige Umstellung der Schweinemäster von der Gerste auf eine vermehrte Roggenfütterung zweifellos nicht leicht sein wird. Hinzu kommt, daß ein Ersatz der Gerste als Schweinefutter durch Roggen in erheblichem Umfange nur dann möglich ist, wenn dem Mäster ein Anreiz zur vermehrten Roggenfütterung durch eine erhebliche Verbilligung des Futterroggens gegeben wird. Das ist aber nur möglich, wenn erhebliche Reichsmittel für diese Zwecke bereitgestellt werden.

Endlich aber muß die Frage des Futtergerstenzolles im Zusammenhange mit dem Schweine- und Schweinefleischzoll betrachtet werden.

Aus alledem ergibt sich, daß das Problem des Gerstenzolles nicht losgelöst von den anderen Fragen behandelt werden kann, ohne daß der ganze innere Zusammenhang gestört wird. Die Reichsregierung wird deshalb in der in Bearbeitung befindlichen Vorlage über die Verlängerung der Zolltarifnovelle von 1925 alle diese Fragen im Zusammenhang behandeln. Die Regierungsvorlage wird den gesetzgebenden Körperschaften so zeitig zugehen, daß ihre Beratung beim Wiederzusammentritt des Reichstags möglich sein wird."

Die polnische Butterausfuhr. Beim Export von Butter, wie auch von anderen landwirtschaftlichen Produkten, werden zahlreiche Einzelsendungen in Transitmagazinen gesammelt, wo sie für den Export hergerichtet werden. Dadurch entsteht eine Belastung der Butter mit doppelter Fracht, der sogenannten gebrochenen Fracht. Es wurde daher von den interessierten Wirtschaftskreisen seit längerer Zeit die Einführung eines ermäßigten und vor allem durchgerechneten Exporttarifes für Butter verlangt. In dem neuen Frachttarif hat das Verkehrsministerium in Teil C 5 zum erstenmal einen derartigen Tarif für den Butterexport eingeführt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß er nur für diejenige Butter gilt, die durch Vermittlung der Transitmagazine des Wirtschaftsverbandes der Molkereigenossenschaften in Posen geht. Gegen diese Monopolisierung der Frachtermäßigung hat sich das Staatliche Exportinstitut in Warschau gewandt. Es soll nun der Frachttarif dahin geändert werden, daß der ermäßigte Tarif für Buttersendungen an alle Transitmagazine, die die Weiterbeförderung ins Ausland vermitteln, gelten soll. — Im Zusammenhang mit der Erhöhung des deutschen Butterzolls ist insofern eine Änderung in der Exportrichtung der polnischen Butter eingetreten, als eine verstärkte Ausfuhr nach England festzustellen ist. Während vor der deutschen Zollerhöhung nur etwa 10 Prozent der polnischen Butterausfuhr von England aufgenommen wurden, die bei weitem größte Exportmenge dagegen vorwiegend nach Deutschland ging, wurden im August d. J. bereits 5576 Doppelzentner nach England ausgeführt. Der Export nach Deutschland stellte sich im gleichen Monat auf 10 173 Doppelzentner. Nach Angaben des Warschauer Verbandes der Molkereigenossenschaften ist auch für den September eine ähnliche Gliederung des polnischen Butterexports anzunehmen.

Die Rentabilität der polnischen Aktiengesellschaften. Die „Statistischen Mitteilungen" („Wiadomosci Statystyczne") enthalten interessante Daten betreffend die Rentabilität der polnischen Aktiengesellschaften. Danach verteilen von den 380 Unternehmen, die von der Statistik erfaßt wurden, Dividenden bis zu 2 Prozent 20 Gesellschaften, von 2—4 Prozent 51 Geseschaften, von 4—6 Prozent 83 Gesellschaften, von 6—8 Prozent 49 Gesellschaften, von 8—10 Prozent 69 Gesellschaften und Dividenden von mehr als 10 Prozent 108 Gesellschaften. Aus der Maschinen- und Metallindustrie sind 51 Aktiengesellschaften genannt, von denen 4 — 2 Prozent, 2 — 2 bis 4 Prozent, 16 — 4 bis 6 Prozent, 13 — 6 bis 8 Prozent und 12 mehr als 10 Prozent Dividende ausgeschüttet haben.

Das polnisch-französische Handelsprovisorium. Wie die polnische Presse meldet, wird der neue polnisch-französische Handelsvertrag teilweise noch vor seiner Ratifizierung durch den Sejm in Kraft gesetzt werden. Bis zur endgültigen parlamentarischen Erledigung des Handelsvertrages würde zwischen Frankreich und Polen ein Provisorium bestehen, wobei auf polnischer Seite vor allem die im Vertrage vorgesehenen erhöhten Einfuhrkontingente für die unter das polnische Reglementierungssystem fallenden französischen Waren sofort in Geltung treten würden. Frankreich würde dagegen Meistbegünstigung für polnische Waren gewähren und auch die Bestimmungen der Veterinärkommission bei der Behandlung der einschlägigen polnischen Erzeugnisse unverzüglich zur Anwendung gelangen lassen. Das Inkrafttreten des Provisoriums mit Frankreich wird im Laufe der nächsten Woche erwartet.

Doch Harriman-Konzession in Polen? Entgegen dem vor einigen Tagen aufgetauchten Gerücht über eine von Harriman beschlossene Zurückziehung seines Angebots zur Elektrifizierung der südwestlichen Wojewodschaften Polens wird in Warschauer unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß die Harriman-Konzession doch zustandekommt. Die Regierung wird freilich ihre Entscheidung frühestens gegen Ende Oktober treffen können, da die zuständigen Stellen zurzeit mit der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung der in ungeheurer Menge eingelaufenen Einsprüche und Proteste der polnischen Stadtgemeinden (allein die Krakauer Protestakten gegen Harriman wiegen 27 Kilo) beschäftigt sind. Der im Entwurf vorliegende Konzessionsvertrag mit Harriman wird von der Regierung voraussichtlich mit einigen geringfügigen Änderungen genehmigt werden.

Eier. Lemberg, 12. Oktober. Die Tendenz auf dem Eiermarkt hat sich in der letzten Woche gefestigt, der Warenumsatz ist etwas schwieriger. Die Produktion war des bis dahin herrschenden günstigen Wetters wegen ausreichend. Man zahlt gegenwärtig für Originalware 27—28 Dollar loko Verladestation, für Exportware 32—32,50 Dollar loko Grenze je Kiste zu 24 Schock.

Rohleder. Posen, 12. Oktober. Gesalzenes Rindleder 1. Gattung das Kg. 1,80, getrocknetes 3,25, gesalzenes Kalbleder 1. Gattung das Stück 10 Zloty, getrocknetes 5—8, gesalzenes Schafleder das Kg. 1,80—2,20, getrocknetes 3—3,50, gesalzenes Pferdeleder 1. Gattung 29—30, getrocknetes 22, Ziegenleder 1. Gattung das Stück 5—11. Tendenz beständig.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 12. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57.56 bis 57,71, bar 57,59—57,74, London: Ueberweisung 43,38, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,00, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,96—47,10, Posen oder Kattowitz 46,925—47,125, bar 46,825—47,225, Budapest: bar 64,05—64,35.

Warschauer Börse vom 12. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,74, 359,64 — 357,84, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork —, Oslo —, Paris 35,01½, 35,10 — 34,93, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Schweiz 172,37, 172,80 — 171,94, Stockholm —, Wien 125,36, 125,67 — 125,05, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 11. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.758	1.762	1.758	1.762
—	Kanada	4.141	4.149	—.—	—.—
.48 %	Japan	2.001	2.005	—.—	—.—
—	Kairo	20.897	20.937	—.—	—.—
—	Konstantinopel	2.005	2.009	—.—	—.—
5.5 %	London	20.332	20.422	20.378	20.418
5 %	Newyork	4.1880	4.1960	4.1880	4.1960
—	Rio de Janairo	0.498	0.500	—.—	—.—
—	Uruguay	4.096	4.104	—.—	—.—
5.5 %	Amsterdam	168.37	168.71	168.43	168.80
9 %	Athen	5.435	5.445	—.—	—.—
4 %	Brüssel	58.43	58.55	58.415	58.535
7 %	Danzig	81.44	81.60	—.—	—.—
7 %	Helsingfors	10.52	10.54	—.—	—.—
7 %	Italien	21.925	21.965	21.925	21.985
7 %	Jugoslawien	7.387	7.401	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen	111.94	112.16	111.93	112.15
8 %	Lissabon	18.78	18.82	—.—	—.—
5.5 %	Oslo	111.90	112.12	111.91	112.13
3.5 %	Paris	16.44	16.48	16.435	16.475
5 %	Prag	12.391	12.411	—.—	—.—
3.5 %	Schweiz	80.96	81.12	—.—	—.—
10 %	Sofia	3.032	3.038	—.—	—.—
5.5 %	Spanien	6.151	61.63	—.—	—.—
4.5 %	Stockholm	112.35	112.57	112.30	112.52
7.5 %	Wien	58.84	58.69	—.—	—.—
8 %	Budapest	73.06	73.20	—.—	—.—
9 %	Warschau	46.90	47.10	—.—	—.—

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 12. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin —,— Gd., —,— Br.. Warschau 57.59 Gd., 57,74 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 122,457 Gd., 122,763 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br.. Holland 206,59 Gd., 207,11 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd. —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo — Gd., —,— Br., Warschau 57.56 Gd., 57,71 Br.

Züricher Börse vom 12. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00 Newyork 5,17½, London 25,17⅝, Paris 20,31, Wien 72,73, Prag 15,33, Italien 27,09, Belgien 72,20, Budapest 90,33, Schweiz 13,02, Helsingfors 3,75, Holland 208,20, Oslo 138½, Kopenhagen 138¼, Stockholm 138,85, Spanien 76,75, Buenos Aires 2,17¼, Tokio 2,48, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,42, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,48⅞. Privatdiskont 3 pCt. Tägl. Geld 5 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,22 Zl., 100 Schweizer Franken 171,63 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 211,86 Zl., 100 Danziger Gulden 172,74 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,85 Zl.

Aktienmarkt

Posener Börse vom 12. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 40,50 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,25 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 24,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 62,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 114,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	37.00—39.00	Roggenkleie	16.25—17.25
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	24.50—25.00	Rübensamen	69.00—72.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Felderbsen	38.00—42.00
Braugerste	27.00—30.00	Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Hafer	21.75—23.75	Folgererbsen	44.00—49.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (70%)	36.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	18.25—19.25	Heu, gepr.	—.—
		Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 21 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Gerste ist hier in größeren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Danziger Produktenbericht vom 12. Oktober. Weizen 130 Pfd. 22,00, Roggen 15.10, Braugerste 16,00—17,75, Futtergerste 15.75—16.25, Hafer 14.50—15.50, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 13,75—14,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 12. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 232—234. Roggen märk. 177,00—181,00. Gerste: Braugerste 196—216. Futter- u. Industriegerste 172—188. Hafer märk. 170—180. Mais loko Berlin —.

Weizenmehl 28,25—33,50. Roggenmehl 24,90—26,80. Weizenkleie 10,60—12,25. Roggenkleie 10,40—10,90. Viktoriaerbsen 35—42. Kl. Speiseerbsen 28—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 24,10—24,40. Trockenschnitzel 11,50—11,70. Soya-Extraktionsschrot 19,80—20,20. Kartoffelflocken 15,80—16,40.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 11. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2410 Rinder, darunter 998 Ochsen, 421 Bullen, 991 Kühe und Färsen 1400 Kälber, 5134 Schafe, — Ziegen, 7769 Schweine, 1359 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—54, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 52—54, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—50, d) gering genährte 40—46. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 43—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 31—41, c) fleischige 25—29, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, b) vollfleischige 47—50, c) fleischige 38—45. Fresser: 34—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 82—92, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—83, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—60.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 56—60, 2. Stallmast —,—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 57—63, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 40—48, d) gering genährtes Schafvieh 30—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 85—86, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 86—88, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 86—87, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 85—86, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 82—83, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen —,—. Ziegen: —.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen beste Stall-Lämmer gesucht, sonst schleppend, bleibt Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. N. D. Wir können Ihnen leider eine solche Stelle nicht nachweisen.

W. G. in B. Ihr Sohn hat an Kapital 25 Prozent = 75 Reichsmark zurückzuzahlen und dazu für die Zeit vom 1. 1. 25 bis 31. 12. 29 im Ganzen 13,38 Reichsmark Zinsen. Die Zinsen bis 1. 1. 25 gelten nach deutschem Recht als erlassen, und auch wenn sie nicht erlassen wären, wären sie verjährt. Die Verzinsung in den folgenden Jahren bewegt sich zwischen 1, 2 und 5 Prozent, der Gesamtbetrag derselben ist 13,38 Reichsmark. Ihr Sohn braucht die Kapitalschuld nicht vor dem 1. 1. 32 zu bezahlen.

„Selbstschutz." 1. Sie können, so lange die Tauglichkeit der Wohnung aufgehoben ist, die Entrichtung der Miete einstellen (§ 537 B. G. B.), oder Sie können vom Wirt schleunige Abstellung des Mangels verlangen, und im Falle des Verzugs den Schaden selbst durch Aufstellung von Öfen beseitigen und Ersatz der Kosten vom Vermieter verlangen. So lange das jetzige Mieterschutzgesetz besteht, kann Sie der Vermieter nicht steigern. Nach Mitteln, sich gegen etwaige Steigerungsabsichten zu schützen, brauchen Sie nicht erst zu suchen; Sie brauchen das Verlangen nur abzulehnen. Die Zahlung der Nebengebühren können Sie schon jetzt ablehnen. 2. Das Fehlen eines schriftlichen Vertrages hat in Ihrem Falle nur die Bedeutung, daß der fragliche Raum auf unbestimmte Zeit gemietet ist.

„Wähler." Nach dem Wahlreglement für die Stadtverordnetenwahlen vom 12. 8. 21 in der Fassung der Verordnung des Innenministers vom 30. 6. 25 können Proteste gegen die Richtigkeit der Wählerliste nur schriftlich an den Magistrat eingereicht werden, die dann der Magistrat sofort der Stadtverordnetenversammlung zur Entscheidung vorzulegen hat. Das Verfahren des betr. Bürgermeisters war also korrekt.

H. Sch. in C. Ihre Schwester hat von ihren Rechten, die sich auf die Vereinbarung mit dem Bruder stützen, nichts verloren; sie kann sie in vollem Umfange geltend machen. Allerdings kann für die Berechnung des Wertes ihrer Forderung nur der damalige Wert der polnischen Mark die Grundlage bilden. Was Ihre eigenen Ansprüche anlangt, so hängen diese davon ab, welche Rolle Ihnen in dem Vertrage, den Sie nachträglich unterschrieben haben, zugewiesen worden ist. Irgendwelche Vorbehalte im Grundbuch waren nicht nötig, es genügte, daß Ihre Rechtsansprüche im Grundbuch verzeichnet wurden. Die Vereinbarung selbst können Sie nur anfechten, wenn der Vertragsgegner nicht leistet, wozu er sich verpflichtet hat.

Rumänien und Polen.

Warschau, 8. Oktober. (PAT) Gestern nachmittag empfing in der rumänischen Gesandtschaft der neu ernannte bevollmächtigte Mnister Rumäniens in Warschau Cretzeanu, der mittags dem Präsidenten der Republik in einer feierlichen Audienz im Schlosse seine Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, Vertreter der polnischen und der Auslandspresse, denen er folgende Erklärung abgab:

„Ich nehme an, daß Sie, meine Herren, von mir keine sensationellen politischen Erklärungen erwarten. Ich bin hier Vertreter der rumänischen Regierung, deren Überzeugungen und deren Politik Sie schon kennen. Es ist Ihnen jedenfalls bekannt, daß eines der Hauptprogramme dieser Regierung die Festhaltung an dem Bündnis mit Polen und die Erweiterung unserer Wirtschaftsbeziehungen mit den uns benachbarten befreundeten Ländern ist. Soweit es sich um die Zukunft und besonders um die Zukunft unserer beiden Staaten handelt, so bin ich vielleicht ein größerer Optimist als ondere, da ich in Amerika geweilt und die Ehre gehabt habe, Herrn Kellogg kennen zu lernen. Ich glaube nicht so stark an die Möglichkeit eines Krieges, da ein Staat, der ihn entfesseln wollte, eine allzu große Verantwortung auf sich laden würde. Ich glaube daran, daß es keinen Konflikt gibt, der sich bei gutem Willen und mit Hilfe der großen internationalen Institution nicht auf friedlichem Wege lösen ließe, die sich in den letzten Jahren so hervorragend entwickelt haben. Allerdings ist es klar, daß man stets zur Abweisung eines Angriffs vorbereitet sein muß. Denn wenn auch wir sicher sind, daß wir friedliche Absichten und vernünftige Ansichten haben, so können wir doch nicht wissen, von welchem Wahnsinn in einem gewissen Augenblick andere erfaßt werden können. Übrigens ist ein Angriff um so unwahrscheinlicher je geringer die Chancen des Gelingens sind.“

Auf die **wirtschaftliche Annäherung zwischen Polen und** Rumänien übergehend, sagte der Minister: „Diese Frage liegt mir besonders am Herzen. Das unlängst abgeschlossene Wirtschaftsabkommen hat hier dauernde Grundlagen geschaffen. Dieses Abkommen scheint mir für beide Seiten vorteilhaft zu sein, und ich habe die Hoffnung, daß ein endgültiges Wirtschaftsabkommen es binnen kurzem beiden Staaten gestatten wird, den Austausch ihrer Werte zu vergrößern, daß immer zahlreichere und bequemere Verkehrsmittel die Entfernung abkürzen und daß sich Herzen und Gehirne einander nähern werden, was gleichzeitig zum Warenumsatz beitragen wird. Ebenso wie die Weichsel der natürliche Weg für rumänische Produkte nach Norden ist, so ist der Sereth, der Pruth und der Dnjestr der geeignete Weg nach dem Süden und dem nahen Osten für die polnischen Produkte. Freilich ist noch sehr viel zu tun, um diesem Transit die vollkommene Ausdehnung zu geben. In Erwartung der Entstehung der Vereinigten Staaten von Europa, die ich von ganzem Herzen herbeiwünsche, die sich jedoch noch verzögern kann, darf man hoffen, daß **sich unsere beiden Völker eng vereinigen** und daß der intensivste Austausch unserer Produktion und unserer Ideen den materiellen Wohlstand und unser intullektuelles und wissenschaftliches Erbe vergrößern möge. **Auf diese Weise wird an den Toren des Ostens ein mächtiger Mittelpunkt geschaffen, dem sich zweifellos auch andere Völker anschließen würden.** Jedes Volk wird seine Individualität, seine Sprache und seine Sitten bewahren, jedoch immer besser die Merkmale seines Nachbarn bewerten. **Die Grenzen werden bleiben; aber die Unebenheiten und die Zollbarrieren werden sich langsam verwischen, und jeder wird ein leichtes Leben haben und einen weiteren Horizont . . .“**

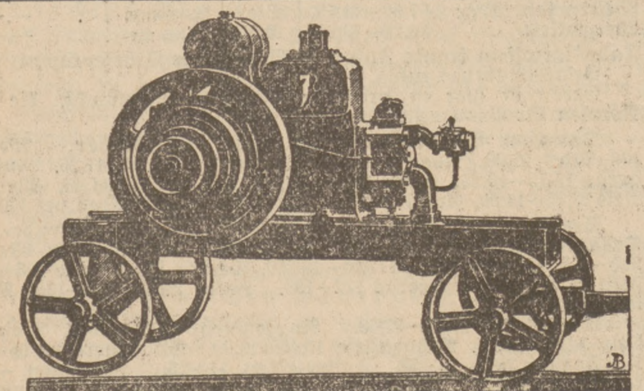
Böß wird nicht zurückgerufen.

Berlin, 11. Oktober. (WTB.) Wie wir vom Nachrichtenamt der Stadt Berlin hören, ist der Magistrat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung dem gestrigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der die sofortige Rückkehr des Oberbürgermeisters und der in Amerika weilenden Stadträte fordert, aus den vom Bürgermeister Scholtz bereits gestern in der Stadtverordnetenversammlung dargelegten Gründen nicht beigetreten. Oberbürgermeister Böß ist durch Kabel entsprechend verständigt worden.

*

6 Anzüge jährlich gratis.

Berlin, 11. Oktober. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat der Buchhalter Lehmann im Verhör am Freitag die Behauptung aufgestellt, die Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder hätten seit Jahren alle zwei Monate von den Brüdern Sklarek einen Anzug geliefert erhalten, ohne daß ihnen — auf Geheiß der Sklareks — jemals eine Rechnung zugestellt worden sei. Diese Angaben sind sofort dem Untersuchungskommissar des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat Tapolski, zur Nachprüfung mitgeteilt worden.



Jaehne-Motoren
mit Kugellagerung der Kurbelwelle
einfach, dauerhaft und sparsam
Diesel-Motore
in allen Größen — stationär und fahrbar.
Besichtigen Sie unser großes Lager. 12147
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Tätige oder stille Agenten für Automobilverkäufe
für Personen- und Lastwagen bestrenommierter Fabrik für nachfolgende Städte resp. Kreise gesucht. 12960
Sehr gute Verdienstmöglichkeit resp. Nebeneinnahme. — Herren, welche durch entspr. Wirkungskreis glauben öfter Gelegenheit zu haben, Reflektanten für Automobile angeben zu können, werden gebeten, sich zu melden unter **„8644“** an **IRO,** Instytut dla Reklam i Ogłoszeń, **Bydgoszcz,** Hermana Frankego 3.
Die Anstellungen erfolgen für nachfolgende Kreise resp. Orte: Bydgoszcz, Toruń, Ujście, Chodzież, Miasteczko, Wyrzysk, Łobżenica, Sępólno, Pruszcz, Mrocza, Nakło, Kcynia, Szamocin, Szubin, Koronowo, Pakość, Inowrocław, Kruszwica, Gniekowo, Solec Kujawski, Fordon, Terespol, Unisław, Kowalewo, Chełmża, Wąbrzeźno, Jabłonowo, Golub, Brodnica, Nowemiasto, Lubawa, Lidzbark, Działdowo.



Villeroy & Boch's Wand- u. Boden-Fliesen
werden bei gewerblichen und privaten Bauten bevorzugt.
Danziger Fliesenvertriebs-gesellschaft m. b. H.
Danzig D
Brandgasse 9d. 12843

Wir suchen zum mögl. baldigen Antritt einen im Verkehr mit der Besitzerkundschaft erfahr.
jungen Mann
der Getreide-, spez. Gerstenbranche
der auch befähigt sein muß, den Chef vollständ. selbständig zu vertreten. Ausführl. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter **L. 12963** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Buchhalterin
firm in polnischer und deutscher Korrespondenz (Schreibmaschine), für Handelsgärtnerei aufs Land (Nähe Poznań) z. 1. Januar 1930 gesucht. Zeugnisabschriften, Bild und Lebenslauf zu senden an: von **Bernuth, Borowo** p. Czempin, pow. Kościan. 12964

Müller
m. 3000 Zł. Kaut. **sucht Stell.** v. sof. od. spät. Bin der polnisch. u. deutsch. Spr. mächtig. Off. u. **R. 5766** a. d. Geschst. d. Ztg.

Meierin
mit gut. Zeugn. sucht Stell. v. sof. od. später. **Elise Krüger, Nowe Dobra,** pocz. Górne Wymiary, pow. Chełmno. 12891

Jüngeres
Wirtschaftsfräulein
erfahren in all. Zweig. eines modernen Landhaushaltes, **sucht** per 1. 11. od. spät. **Stellung.** Offerten unt. **O. 12973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter sucht z. 1. Novbr. **Stelle als Stütze.** Offerten unter **L. 5758** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Mädchen, 21 J. a., **sucht** z. 1. Nov. **Stellg.** in bess. Stadthsh. J. Koch. sow. in Hausarbeit erfahren. Off. u. **K. 5753** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes
Stubenmädchen
sucht Beschäftigung ab 1. 11. oder später. Off. unter **P. 12974** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., fleiß. Mädch.
sucht Tagesbeschäftig. Off. u. **P. 5774** a. d. G. d. Z.

Tüchtige Waschfrau nimmt **Waschstell.** an; übern. a. Wäschei. Haus, w. abgeh. w. Piotrowska, Senatorska 32. 5768

Verkaufe sofort mein
Mühlengut Seemühl
landsch. herrl. gelegen, bestehend aus Gut, 520 Morg., davon 60 Morg. pr. Wiesen, Acker in hoh. Kultur. Gebäude gut, Mahlmühle 12 t, mass. Schneidemühle, 2 Vollgatter u. Nebenmasch., 100 P. S. Dampf- u. 38 P. S. Wasserkr. Bäckerei neu erbaut, mit masch. Einrichtg. Leb. u. totes Invent. kompl. Preisforderg. 200 000 M. bei 50 000 M. Anzahlung. **Bennwitz,** Mühlengutsbes., **Seemühl,** Post Eickfier, Wp. 12894

Landwirtschafts-verkauf
beste Kaufgelegenh. für ausgew. Familie. 2 Huf., 60 Mg. Rübenb., 60 Mg. Wies., Herdbuch, mass. neue Gebd., Gartenbau m. Wasserversorg., elektrisch. Licht und Kraft, Vorortbereich Danzig. Pr. 85 000 G., Anzahlg. 30—35 000 G. 12869 **O. Malsch, Großland-St. Albrecht - Danzig.**

Landwirtschaft 110 Morg. Danz. Höhe, g. bes. Umstände halb. günst. zu verkauf. **Außerdem Grundstücke** von 20—600 Morg. sowie Gastwirtschaft. i. gr. Ausw. **Brock & Schwan, Danzig, Hundegasse 104.** 12872

Fleischereigrundstück in Zoppot
gute Lage, Laden, Werkstatt, Maschinen, Kühlraum komplett, Leutestuben, Stall resp. Garage, Hofraum, Garten nebst Geschäftswohnung vorhanden, wegen Ueberbürdung u. bes. Umst. zu verkaufen. Preis 60 000.-, Anz. 18—20 000.- Gld. Zahlungsfähige Käufer erhalten Auskunft.
Gustav Kalinowski, Zoppot
Haffnerstr. 18, Tel. 51611. 12944

1277)



Treibriemen
Spezial-Öle
für alle Maschinen in Fabrik und Landwirtschaft
Techn. Artikel
Ferd. Ziegler & Co
BYDGOSZCZ

Stoffe!
für Anzüge, Paletots, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.
Ia Qualitäten! Größte Auswahl!
am vorteilhaftesten
im ältesten Special-Tuchhaus
A. Kutschke
Gdańska 4 Gegr. 1895

Holzwolle 5698
in allen Stärken, liefern zu billigen Preisen
Dampf-Kisten- und Holzwolle-Fabrik
Ch. & J. Blumenthal, Włocławek.

Schneiderin erstklass., empf. sich in u. auß. d. Hause 5574
Szymkowiak, Reja 7.

Wir nehm. jetzt wieder neue
Milchlieferanten
auf. 12951
Molkerei Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz, Jackowskiego Nr. 25/27

Offene Stellen

Wegen plötzlicher Einberufung mein. jetzig. Beamten zum Militär suche ich von sofort od. 1. Novemb. einen evgl., jüngeren, energischen
Beamten
der der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. 12967
Eberlein, Olszewice, powiat Inowrocław

Schmiedelehrling
kann eintreten. 5763
G. Zerull, Kwiatowa 2.

Molkerei-Lehrling
bei zweijähr. Lehrzeit u. Taschengeld von sof. gesucht. Gefl. Offert. u. **M. 12966** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zu sofort evgl.
Lehrerin
f. zwei 11 jähr. Kinder. **Frau E. Wehr, Wieszczyc, pow. Tuchola p. W. Mędromierz.** 12923

Mamsell od. Stütze
f. Restaur. gesucht. Off. u. O. 5772 a. d. Gschst. d. Z.

Bess. Hausmädchen
mit Kochkenntniss., vom 15. 10. od. später **sucht** Frau **Eliese Nickel, Mały Lubień,** pow. Swiecie, 12904 przy Grudziądzu.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, für hiesigen Landhaushalt gesucht. Bewerbung. m. Lohnansprüchen u. **J. 12949** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche per bald evang., solides, ehrliches 12871
Lehrmädchen
nicht unt. 16 Jahr., beide Landessprachen beherrschend. Offert. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf an **Fritz Dahms, Damasławek,** Kolonialwaren, Küchengeräte.

Geldmarkt

Suche Złoty 30 000
a. Geschäftsgrundst. der Danzigerstr., nahe dem Theaterpl., ht. 35 000 Zł. Off. u. S. 5709 a. d. G. d. Z.

Wer leiht mir **1000 Zł.**
auf 30 Morg. Land geg. Zinsen? Off. u. **M. 5761** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Berufslandwirt
ledig, evgl., 27 Jahre a., schon längere Zeit in Stellung gewes., **sucht Stellung als Wirtschafter oder Beamter** auf größerer Landwirtschaft sof. od. spät. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Angebote an 12868 **Max Mack, Uzarzewo,** poczta Biskupice, powiat Poznański.

Landwirtsch. Beamter, 27 J., deutsch u. poln. spr., m. 10 jähr. Prax. u. gut. Zeugn., **sucht** auf größer. Gut **Stellung**
als Beamter
von sofort oder 1. Nov. **Traugott Kirchherr, Cegielnik,** p. Rozgarty, pow. Toruń. 12956

Suche vom 1. 1. 1930 a. ein. deutsch. **Gut Stelle als Hofbeamter.** Bin durchaus zuverläss. u. ehrlich. Off. u. **G. 5744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Forstmann
evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt. Mit 5 jähr. Prax., vertraut m. sämtl. im Fach vork. Arb., a. **Jagd, Fischerei, Bienenzucht** u. **Hundedressur, sucht** gestützt a. g. Zeugnisse z. 1. XI. 1929, od. später **Stellung.** Gefl. Ang. unter **R. 12975** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Chauffeur
militärfr., zuverl., nüchtern. Fahr., **sucht Stell.** von sofort oder später. **Arnold Fritz, Sienno,** p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz. 5765

Kellner
36 J., **sucht Stellung,** od. übern. Büfett auf eigene Rechng. u. stellt Kaution. Offert. unt. **C. 5667** a. d. G. d. Ztg.

Bäckergeselle
der in Pfefferkuchen bewandert und selbständ. arbeit. kann sucht Stell. Gefl. Off. u. **N. 12710** an die Geschst. d. Z. erb.

Gärtner
evangl., verheir., 32 J., kinderl., erfahr. i. sämtl. Zweig. sein. Beruf., mit gut. Zgn., sucht v. sogl. od. spät. **Stell.** als Herrschafts- o. Gutsgärtner. **Wilhelm Strehlau, Łochowo,** 5760 powiat Bydgoszcz.

Strebsamer, ehrlicher
Müller
Landwirtsohn, ledig, evgl., militärfrei, in all. Zweigen der Müllerei, sowie in Führung von Motor., elektr. Anlag. u. Autowag. (**Führerschein**) gut vertr., **sucht,** gest. auf gute Zeugn. u. Referenzen, von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. u. **B. 12864** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Ca. 40 Morgen große
Landwirtschaft
m. klein. **Wassermühle** in Pommerellen sofort zu **verkaufen.** Preis 42000 zł, Anz. 25 000 zł. Offerten unt. **G. 12952** an die Geschst. d. Ztg.

Wohnhaus
mit mind. 8 Zimm. u. Hof oder Garten 12961
kaufe sofort.
Offert. unt. „Haus“ an **„IRO“,** Biuro Ogłoszeń, **Hermana Frankego 3.**

Hochtragd. Kuh 5764
in 14 Tag. kalbd., verk. **Gabbert, Kruszyn Kr.**

2 Läuferschweine z. vrk. **H. Mentz, Piątnowice** bei Łęgnowo. 5759

Wolfshund
1½ J. alt, bill. abzug. **Nakielska 111, ptr. r.** 5721

Pianino 5725
schön. Ton, bill. zu verk. **Majewski,** Pomorska 65

Billiger 5762
Möbelverkauf
von Schlaf-, Speise-, Herrenzimm. u. Küch. **Paul Gronau,** Lipowa 2.

Verkaufe
Kleiderschr., Wäscheschrank, Tisch, Stühle u. Gaslampe. **Nowak,** Kościuszki 32, I. 5771

Gebrauchten
Benzolmotor
ca. 12 PS., a. fahrbarem Untergestell, verkauft **Wielkopolskie Towarzystwo budowlane „Rika“,** Tow. Akc., **Bydgoszcz,** 12945 ul. Marcinkowskiego 9.

1 Elektro-Motor
220 Volt Gleichstrom, 75/100 P. S.,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **K. 12950** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auto „Adler“, 4 sitz., 34 PS., gut im Stande, sehr bill. zu verkaufen 5769 **Chełmińska 23,** Laden.

Gut erhaltene
Drehbank
zu kaufen gesucht.
„Impregnacja“
Bydgoszcz
Jagiellońska 17
12875

Zu kaufen gesucht:
25 Stck. Grafensteiner
25 Rochs Orangerenette
25 Hasenkopf
25 Zwetschen
mittelstämmige, frostfrei. 12969 Offerten an **O. Baron Paleske, Spęgawsk,** p. Starogard.

Trockene Zittauer
Speisezwiebeln
à 50 kg in kl. Sack 10 zł gibt ab jeden Posten gegen Nachnahme
Tiahrt, Rozgarty, pocz. Rudnik-Grudziądz, pow. Chełmno. 12901

Wohnungen

Ein Zimm. u. Küche od. **Zimm mit Kochgel.** sof. ges. Miete i. voraus. Off. u. H. 5746 a. d. G. d. Z.

2 stöckiger Lagerraum auch als Werkstatt sof. zu vermieten 5757 **Grunwaldzka 123,** ptr.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. v. 15. 10 od. 1. 11. a. sol. Herrn z. vm. **Bocianowo 29/30,** I lks. 5770

vertraute, das er dann mit außerordentlicher Sachkenntnis und Unparteilichkeit Jahrzehnte lang bekleidete. Als dann infolge Kränklichkeit und Alters das Szepter in der Firma seinen Händen — er starb am 22. 5. 1896 — entglitt, übernahmen zwei seiner Söhne, Emil und Adolf — der dritte hatte die juristische Karriere erwählt und war ein angesehener Rechtsanwalt in Bromberg geworden — das schon aufs Beste fundierte Geschäft. Da sein Umfang ständig wuchs, mußte das Kontor aus den zu eng gewordenen Räumen in der Gr. Bergstraße verlegt werden. Es wurde in der ehemals Malachowschen Villa in der Danzigerstr. 19, an deren Stelle heute ein mächtiges Geschäftshaus steht, untergebracht. Da sich auch hier der Platz bald als zu eng erwies, erwarben die Brüder Kolwitz ein größeres Bauterrain von dem ehemaligen Hempelschen Felde, das kurz vorher in den Besitz der Stadt übergegangen war, an dem Bleichfelder Weg, um das ganze Geschäft dorthin zu verlegen. Dort entstanden das Hauptkontor und sehr ausgedehnte Lagerräume, für die gleichzeitig ein Anschlußgleis hergestellt wurde.

Einen neuen, sehr kräftigen Impuls erhielt das Geschäft durch die Fusion mit der Eisenfirma Heinrich Dietz, die in der Firma Ludwig Kolwitz aufging, und durch den am 1. 1. 1898 erfolgten Eintritt des damaligen Inhabers des Dietzschen Geschäfts, des Kaufmanns Paul Eckert, als Gesellschafter in die Leitung des so erweiterten Geschäfts. Dadurch wurde die Firma nicht bloß durch eine frische und unverbrauchte, sondern durch eine auch auf organisatorischem Gebiet außerordentlich bewährte Kraft bereichert. Nach dieser glücklichen Fusion gelangte das Geschäft zu seiner höchsten Blüte. Daß der Krieg mit seinen Auswirkungen dann die Entwicklung zeitweilig stark lähmen und das Geschäft in neue Bahnen lenken mußte, versteht sich von selbst. Schon vor dem Kriege (1907) hatte der jüngere der Brüder Kolwitz, Adolf, sich zur Ruhe gesetzt; im Kriege (10. 10. 17) starb der ältere der Brüder, der Kommerzienrat und Stadtrat Emil Kolwitz, und nach dem Kriege trat nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit der älteste Sohn des Letzteren, Otto Kolwitz, tätig in die Firma ein. So werden die ehemaligen Besitzer der Firma, deren Eigentumsverhältnisse sich im Laufe der letzten Jahre (1922) verändert haben, aktiv in der Firma nur durch den Stadtrat a. D. und Stadtältesten Paul Eckert vertreten.

Die Firma Ludwig Kolwitz gehörte Jahrzehnte hindurch zu den bekanntesten und angesehensten Vertrerinnen des Bromberger Großhandels; wir sind überzeugt, daß sie die Tradition wahren und sich als würdige Repräsentantin der heimischen Kaufmannschaft, die von Alters her hohes Ansehen genießt, auch in Zukunft bewähren wird. Am 14. Oktober 1904 beging die Firma das 50jährige Jubiläum durch eine größere Feier, zu der außer den Vertretern der hiesigen Körperschaften auch Vertreter oberschlesischer Hüttenwerke usw., mit denen die Firma im engsten geschäftlichen Konnex stand, als Gratulanten erschienen waren. Diesmal ist mit Rücksicht auf die allgemeine schwierige Wirtschaftslage von einer Feier gänzlich Abstand genommen worden.

Die Sorgen nach der Wahl.

Die Wahlschlacht ist geschlagen und die Parteien, die am 6. Oktober sich brüderlich in die Arme gefallen waren, um, wie der „Dziennik Bydgoski" schreibt, alle Kraft gegen die Deutschen und die Sozialisten zusammenzunehmen, bemühen sich heute, einander gegenseitig die Niederlagen zu beweisen, die sie erlitten haben. Der „Dziennik Bydgoski" verweist darauf, daß die Nationaldemokratie ein Mandat nur deswegen mehr erlangt hätte, weil er seinen Wahlkampf lediglich gegen die Deutschen, Sozialisten und dem Regierungsblock und nicht gegen die Nationaldemokratie gerichtet habe.

Dafür weist die „Gazeta Bydgoska", das Organ der Nationaldemokraten, dem „Dziennik" nach, daß er einen erheblichen Verlust bei den letzten Wahlen erlitten hätte. Und tatsächlich sind ja die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei geschwächt aus den letzten Stadtverordnetenwahlen hervorgegangen. Während sie in der letzten Stadtverordnetenversammlung 28 Sitze innehatten, verfügen sie jetzt nur noch über 24. Das nationaldemokratische Blatt führt diese Niederlage vor allen Dingen auf die unbestimmte Haltung der Presse der Christlichen Demokraten zurück, die einmal für eine Verbindung mit den Regierungsparteien, einmal gegen eine solche aufgetreten sei. Selbst der christlich-demokratische „Głos Narodu", der in Krakau erscheint, unterstreicht die wankelmütige Haltung seiner eigenen Parteipresse. Das genannte Blatt schreibt: „Für die Christlichen Demokraten Großpolens und Pommerellens haben die Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen eine Verringerung ihrer Stimmen zugunsten des nationalen Lagers gebracht. Indem wir diese bedauerliche Tatsache feststellen, müssen wir hervorheben, daß eine gewisse Schuld an der Verringerung des Einflusses der Partei vor allen Dingen die Organe dieser Partei tragen, die noch vor kurzer Zeit eine wenig ausgesprochene Politik gegenüber der Regierung und der Sanierung geführt haben. Wenn man in Karikaturen den Sejm lächerlich macht und Wind in die Segel Pilsudskis geblasen hat, wenn man andere Parteien wegen ihrer Opposition gegen die Regierung angegriffen hat, so ist es nicht verwunderlich, daß der Leser solcher Blätter nicht verstehen kann, weshalb er in Graudenz und einigen anderen Städten gemeinsam mit den Nationaldemokraten stimmen soll und in anderen Orten wieder mit der Nationalen Arbeiterpartei — beides Gruppen, die im heftigen Oppositionskampf gegen die Regierung stehen."

Diese Ausführungen sind deutlich und werden auch nicht durch das Organ der Nationalen Arbeiterpartei entkräftet, die den Christlichen Demokraten beweist, daß sie sich nur dank des Zusammenschlusses mit der Nationalen Arbeiterpartei einigermaßen auf alter Höhe hätte halten können.

Angesichts so vieler Beweise „brüderlicher Liebe" nimmt der „Dziennik Bydgoski" seine Zuflucht zu den Ziffern. Er behauptet, daß er trotzdem einen Sieg errungen hätte, denn bei den Sejmwahlen 1928 hätten Christliche Demokraten und Nationale Arbeiterpartei 13 382 Stimmen erlangt. Damals ist es bekanntlich der Partei des „Dziennik" nicht gelungen, einen einzigen Sejmabgeordneten durchzubringen. Bei der jetzigen Wahl haben beide Parteien zusammen 16 629 Stimmen erlangt. Ein Sieg, der mit der Einbuße von vier Mandaten „erkämpft" wurde. Also ein Phyrrus-Sieg.

---

§ **Die Direktion der Bromberger Kreisbahn teilt mit, daß am 15. Oktober der Frachtverkehr zwischen den Stationen Teresin und Samsieczno aufgenommen wird.**

§ **Eine erfreuliche Vergrößerung der Lampenzahl** hat der Magistrat auf der Kurfürstenstraße (Senatorska) durchführen lassen. Dort ist eine ganze Anzahl neuer Gaslampen zur Aufstellung gekommen und strahlen ein schönes helles Licht aus, gegen das die wenigen elektrischen Birnen wie Öllämpchen wirken — wenn sie brennen natürlich. In den letzten Tagen aber haben die elektrischen Lampen auf den Bleichfelder Straßen den Dienst glatt verweigert und die Straßen, die keine Gasbeleuchtung haben, liegen in idyllische Dunkelheit gebettet.

§ **Ein Feuer,** das leicht hätte größere Ausmaße annehmen können, brach am Sonnabend gegen 12 Uhr mittags im Lager der Fa. Kaptura (kosmetische Artikel), Danzigerstraße 162, aus. Noch vor Eintreffen der Feuerwehr war der kleine Brand gelöscht, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Der Schaden ist gering.

§ **Zunahme der Arbeitslosigkeit.** Nach Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter weist der Wochenbericht vom Arbeitsmarkt für die Zeit vom 28. September bis zum 5. Oktober einschließlich 83 340 Arbeitslose, darunter 25 840 Frauen, auf: Im Vergleich zur vorhergehenden Woche hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 277 vergrößert. Die Arbeitslosigkeit ging in den Bereichen folgender staatlichen Arbeitsvermittlungsämter zurück: Biala um 320, Lodz um 231, Ruwne um 199, Nowy Soncz um 143, Krakau um 141 und Ostruw um 119, nahm aber zu in Posen um 220, Sosnowice um 156, Ostrowiec um 145, Bialystok um 142, Bromberg um 121 und Czenstochau um 113. Vergrößert hat sich die Zahl der Arbeitslosen unter den Textilarbeitern und Beamten, während sie unter den Metall- und Hüttenarbeitern abnahm.

§ **Für Schreckschußpistolen ist Genehmigung erforderlich.** Das Innenministerium hat ein Rundschreiben erlassen, wonach sich die Bestimmungen über die Anschaffung, den Besitz und das Tragen von Schußwaffen auch auf sogenannte Schreckschußpistolen beziehen. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Rundschreiben werden noch bekanntgegeben.

§ **Deutsche Kriegergräber in Polen.** Wir lesen in der Warschauer Regierungspresse: „Auf dem Gebiet der Republik befinden sich sehr viele Friedhöfe mit dort beerdigten deutschen Soldaten, die während des letzten Weltkrieges gefallen waren. Trotzdem die Pflege dieser Friedhöfe und Gräber auf Grund des Versailler Traktats der polnischen Regierung obliegt, in deren Auftrage das Ministerium für öffentliche Arbeit und die ihm unterstellten Behörden eine lebhafte Pflegetätigkeit entwickeln, werden einzelne Privatpersonen, Vorsitzende der Gemeinden oder sogar die Gemeindebehörden mit verschiedenen Bitten von deutscher Seite behelligt, die Gräber in Ordnung zu bringen, zu dekorieren, zu photographieren usw. Man zahlt dafür Geld oder man verspricht diese Tätigkeit zu bezahlen. Um einzelne Personen und die Gemeindeämter von unnötiger Arbeit und Sorgen zu befreien, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß sämtliche an sie in dieser Angelegenheit gerichtete Korrespondenz oder eingesandtes Geld den Absendern mit dem Bescheid zurückzugeben ist, daß zur Pflege von Friedhöfen und Gräbern der in Polen gefallenen deutschen Soldaten die polnischen Staatsämter (Wojewodschaften) berufen sind und daß man sich mit seinen Wünschen an sie durch Vermittelung der zuständigen Konsuln zu wenden hat."

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Einbrecher, die unerkannt entkommen konnten, drangen in der Nacht zum 13. d. M. mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung des Schneidermeisters Zielinski, Karlstraße (Warszawska) 20, ein. Sie stahlen für 2400 Zloty Herrenstoffe. — In der gleichen Nacht gelangten Einbrecher, nachdem sie eine Scheibe im Fenster eingedrückt hatten, in die Wohnung der Frau Anastasia Winskowska, Langestraße (Ruska) 13a, ein und stahlen 600 Zloty in bar. — Aus einer für kurze Zeit unverschlossen gelassenen Wohnung im Hause Nakelerstraße 103 entwendete eine unbekannte Person eine goldene Uhr im Werte von 250 Zloty und 20 Zloty in bar. — Aus der Bodenkammer der Frau Martha Haß, Kurfürstenstraße (Senatorska) 15, stahlen Diebe Kinderwäsche im Werte von etwa 100 Zloty. Wahrscheinlich die gleichen Diebe stahlen aus einer Wohnung desselben Hauses Herrengarderobe im Werte von 200 Zloty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages sechs Personen wegen Trunkenheit und Lärmens und eine Person wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Eine Propaganda-Informations-Versammlung beruft der Verein zur Bekämpfung des Kreditmißbrauchs für Mittwoch, den 16. d. M., abends 8.30 Uhr, ein. Die Versammlung findet im großen Saale des Wichertschen Lokales statt. Näheres siehe Anzeige. (12947

Verband deutscher Katholiken in Polen, Ortsgruppe Bydgoszcz. Am Dienstag, dem 15. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Zivilkasinos, Vortrag des Herrn Domherrn Fuhrmann, Gniezno: „Meine Reiseeindrücke in Ägypten". Im Anschluß Lichtbildervortrag in Aussicht genommen. Alle Katholiken sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. (12982

D. G. f. K. u. W. Heute abend 8 Uhr im Zivilkasino: Alfred Hoehn. Das Konzert beginnt pünktlich. (12985

Die Silhuettenfilme der Lotte Reiniger haben nicht ihresgleichen in der Welt! Die Kulturfilmstelle ist in der besonderen Lage, in ihrer nächsten Darbietung am Sonnabend und Sonntag nachm. zwei der einaktigen Reinigerschen Märchengrotesken, den „Scheintoten Chinesen" und den „Fliegenden Koffer" zu zeigen. Neben diesen kleinen Schmuckstücken feiner Lichtbildkunst zeigt „Die ägyptische Reise", ein Musterbeispiel eines exotischen Reisefilms, das älteste Kulturland der Menschheit, diesmal aus der künstlerischen Perspektive eines Meisters der Kamera dargestellt und erlebt. Karten ab Dienstag in Johnes Buchhandlung. (12986

* * *

g **Crone** (Koronowo), 11. Oktober. Raubüberfall. Kürzlich fuhren zwei junge Leute aus Alt-Jaschinitz bei Klahrheim mit der Milch zum Bahnhof Klahrheim. Auf dem Rückwege trafen sie einen etwa 20jährigen Mann, der sie bat, ihn mitzunehmen, was die Leute auch taten. Als sich das Fuhrwerk im Walde befand, schlug der Fremde plötzlich auf die Gutsleute ein, raubte einen Pelz und eine neue Pferdedecke und verschwand damit. Eine Anzeige bei dem in der Nähe wohnenden Förster Marchewska veranlaßte diesen, den Wald abzusuchen. Seine Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg.

* **Schubin,** 12. Oktober. Feuer vernichtete am Montag das Wohnhaus der Frau Marja Czeszewska. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty.

* **Schrimm** (Srem), 11. Oktober. Bei einer unvermutet vorgenommenen Revision der Schulkasse sind, dem „Nowy Kurjer" zufolge, große Unregelmäßigkeiten, u. a. das Fehlen von 1000 Zloty, festgestellt worden. — Der Autobus der Firma T. Staniszewski und Poniszewski in Posen fuhr neulich nachts in eine Herde Schafe, die Händler aus Borek nach Posen trieben. Sieben Schafe wurden getötet und drei Schafe derart verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten.

* **Pakosch** (Pakość), 12. Oktober. Ein Brand brach in der vergangenen Woche im Kalkwerk in Piechcin aus, der jedoch dank der Geistesgegenwart der Arbeiter und der örtlichen Feuerwehr noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Beschädigt wurde nur ein Kessel.

* **Jarotschin** (Jarocin), 12. Oktober. Waldbrand. An demselben Tage, an dem das Kiefernwäldchen kurz vor der Stadt abbrante, wurden auch ¾ Morgen Wald der Herrschaft Zakrzew durch Feuer vernichtet. Als Ursache des Brandes wird eine fortgeworfene Zigarette angegeben. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Dominialarbeiter ist es zu verdanken, daß kein größerer Schaden entstand.

n **Ostrowo** (Ostrów), 13. Oktober. Der Domänenpächter Ignatz Szajka aus Blesenau, Kreis Adelnau, ist mit seinem Motorrad mit dem Fuhrwerk des Landwirts Jan Jastrzębski aus Jelitow, Kreis Adelnau, auf der Pleschener Chaussee zusammengestoßen. Er erlitt Hautabschürfungen an der rechten Körperseite und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schuld an dem Zusammenprall soll der Landwirt tragen, der ohne Licht und auf unvorschriftsmäßiger Straßenseite mit seinem Gespann fuhr. — Bei dem letzten Wochenmarkt ist der Frau Viktoria Olejnikow aus Deutschdorf, Kreis Schildberg, eine Handtasche mit 35 Zloty gestohlen worden. — Ferner wurde aus dem Verwaltungsgebäude der Waggonfabrik dem Portier Anton Biela ein neues Herrenfahrrad im Werte von 275 Zloty entwendet.

* **Neustadt a. W.,** 12. Oktober. Nach dem Erntefest des Dominiums Kruczyn waren sämtliche Teilnehmer am nächsten Tage noch müde von den Anstrengungen der Festlichkeit und werden also recht gut schlafen. So dachten einige junge Leute, die die Felder von sämtlichen auf ihnen wachsenden Kohlköpfen befreien wollten. Der erste Teil des Unternehmens glückte: 500 Krautköpfe wurden abgeschnitten und fortgeschafft. Doch ein Dominialarbeiter entdeckte noch früh genug den Raub — schnell war die Polizei benachrichtigt, die sofort mit aller Energie die Verfolgung aufnahm. Bald waren auch die Flüchtlinge erreicht, die in ihrer Angst nun ihren Vorrat an Kohl in den Straßengraben warfen. Leider sind die „Helden" unerkannt entkommen.

* **Samter** (Szamotuły), 13. Oktober. Infolge Fahrlässigkeit ist auf dem Vorwerk Szczuczyn ein Leutehaus abgebrannt. Der Schaden beträgt 5000 Zloty. — Den Landwirt Jan Herzog in Wierzeja schädigte ein Brand um 60 000 Zloty.

v **Aschenheim** (Popioły), 12. Oktober. Ein Überfall versetzte unsere Gemeinde in große Aufregung. Ein Mädchen im Alter von 11 Jahren ging gestern von Brzeszka nach hier, um Milch zu holen. Auf dem Wege in der Nähe des Waldes wollen Feldhüter gesehen haben, wie das Mädchen die Straße schnell entlang lief, da es von einem Manne verfolgt wurde. Jetzt ist das Kind im Walde tot aufgefunden worden. Wie festgestellt wurde, ist an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und das Kind dann erwürgt worden. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

* **Posen** (Poznań), 13. Oktober. Neueinweihung einer kirchlichen Anstalt. Unter Leitung von Generalsuperintendent D. Blau fand im Johannesheim zu Langenolingen eine Freizeit statt für die Mitglieder der Theologischen Schule in Posen, für sonstige Studierende der Theologie und für die Mitglieder des Predigerseminars in Posen, zusammen etwa fünfzig zukünftige Geistliche. Anläßlich dieser Freizeit, die sich vor allem mit dem Verhältnis von Theologie und Kirche befaßte, wurde das Johannesheim in Langenolingen wieder in den kirchlichen Dienst gestellt durch eine schlichte Feier, die der Generalsuperintendent persönlich leitete. Zu einer Vorfeier hatten sich in den schönen wieder hergerichteten Räumen der Anstalt außer den Teilnehmern der Freizeit noch zahlreiche Gäste aus Langenolingen, Kletzko und den Nachbargemeinden eingefunden und sich an langen Kaffeetaffeln, die durch mehrere Räume hindurch reichten, vereinigt. Während dieser Kaffeestunde sprachen Pfarrer Lic. Kammel vom Landesverband für Innere Mission über die Aufgaben der Inneren Mission in der Kirche, Pfarrer Fischer als früherer Anstaltsleiter und Pastor von Langenolingen sehr herzlich zu seinen früheren Gemeindegliedern und Pfarrer Pirwitz aus Kletzko als gegenwärtiger Ortspfarrer freundliche Worte der Begrüßung und des Dankes an alle Festteilnehmer. Die Einweihung erfolgte durch Gebet und Schriftlesung in einem Gottesdienst, den der Generalsuperintendent unter der Assistenz des Ortsgeistlichen hielt. Der Generalsuperintendent predigte über das Herrenwort: „Lasset uns besonders gehen und ruhet ein wenig" und machte gerade in der Unruhe und Rastlosigkeit der jetzigen Zeit nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zu stillem Ausruhen und innerer Sammlung eindrucksvoll, wie es gerade die besondere Aufgabe des Johannesheims in Langenolingen ist, das für Dorfkirchenältesten-Konferenzen und andere kirchliche Freizeiten bestimmt ist. Leider verfügt die Anstalt immer noch nicht über alle ihre Räume. Vier Zimmer bewohnt seit Jahren ohne jeden Mietvertrag und ohne jede Mietzahlung ein Polizist, der trotz einer Klage auf Räumung und Schadenersatz die Anstaltsräume noch nicht freigegeben hat. Trotz dieses polizeilichen Schutzes wurde die mit Grün umwundene Ehrenpforte, die zum Empfang des Generalsuperintendenten auf dem Anstaltsgrundstück errichtet war, in der Nacht von polnischen Dorfbewohnern gestohlen und am anderen Dorfende auf das Feld geworfen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Oktober.

Krakau + 2,68, Zawichost + 0,97, Warschau + 0,92, Block + 0,33, Thorn + 0,14, Fordon + 0,16, Culm + 0,02, Graudenz + 0,19, Kurzebrak + 0,42, Pickel — 0,40, Dirschau — 0,61, Einlage + 2,56, Schiewenhorst + 2,82.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 235

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 41.

Lydia Krüger
Max Scherbarth

geben ihre Verlobung bekannt.

Brzoza, im Oktober 1929. 5767

Max Schwarz
Edith Schwarz geb. Makowski
Vermählte
Bydgoszcz, Oktober 1929. 5775

K. Schönwetter
wo verzogen? Brief u. B. Kilian erhalten. Brief zurückgek. Bitte Brief unter **F. Kilian, Toruń,** poste restante. 12955

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft am Sonnabend, dem 12. Oktober, 11¾ Uhr nachts, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Friedrich Weinkauf

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen

K. Weinkauf und Kinder.

Dziembowo, den 13. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Okt., nachmittags statt.

Ruhe sanft! 12972

Erfolgr. Unterricht
. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, l lks. 7545

Poln. Unterricht
gegen deutsche perfekte Konversation. Off. u. F. 5738 a. d. G. d. Ztg.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Es werden **Herren- und Damenhüte umgepreßt und modernisiert.** 5706
Berthold Pietz,
Mała Wyśoka.

Drahtseile
aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Für die uns erwiesene zahlreiche Anteilnahme beim Heimgange unsrer teuren Mutter sprechen wir unseren

tiefgefühlten Dank

aus. 12947

Dr. jur. Johannes Fischer
Georg Fischer.

Nakło, 14. Oktober 1929.

Für die zu unserer Doppelhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir

herzlichsten Dank

Willy Krause und Frau
Willy Matz und Frau } geb. Gröhl.

Bagienica, im Oktober 1929. 12971

Polstermöbel 12296
sowie **Ledermöbel** in allen Fassons, **nur Qualitätsarbeit,** liefert zu Fabrikpreisen
St. Drzazga, Gdańska 63.

Schirmreparaturen
werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke).
Haagen, 5743
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.



Die billigsten **Damen-Mäntel**
sind bei 12289
B. Cyrus
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 155.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Dr. Goldbarth
Gdańska 165. 12983 Tel. 1714.

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann.
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Zuschneidekursus und **Nähstunden** monatweise, auch 3 J. erteilt **Misiewiczówna,** Meisterin, Sienkiewicza 8. 5739

Bekanntmachung!

Cukrownia Kujawy
Tow. Akc.
Zuckerfabrik Kujavien
in Janikowo.

Laut Bekanntmachung im „Monitor Polski" vom 28. 9. 29, Nr. 224, laden wir hiermit unsere P. P. Aktionäre höflichst ein zu der am

25. Oktober d. J.
um 10 Uhr vorm. in Janikowo

stattfindenden

ordentlichen
Generalversammlung.

Janikowo, den 10. Oktober 1929.

12965 **Der Vorstand.**

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Sniadeckich 31.
2 Minuten v. Bahnhof.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 12536
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Taubheit geheilt!
Phänomenal - Erfindung **„Euphonia"** den Specialärzten demonstriert. Selbstheilung zu Hause der Schwerhörigkeit, des Ohrensausens u. des Ohrenflusses. Zahlr. Dankschreib. Unentgeltliche Broschüre a. Verlangen versendet **„Euphonia"** Liszki bei Krakau (Polen) 107 15088

PÜNKTLICHE LIEFERUNG

entscheidet über Ihren geschäftlichen Erfolg...

Mit seinen Wagentypen für jeden Zweck, seiner soliden Konstruktion und seinen hervorragenden Straßeneigenschaften erfüllt der G. M. C. Lastwagen alle Anforderungen an ein modernes Transportmittel.

Unbezahlbar sind seine Dienste in der Landwirtschaft – denn dieser Lastwagen kennt keine schlechten Straßen. Unentbehrlich ist er für die Industrie – mühelos befördert er schwerste und umfangreichste Lasten. Mit seiner hohen Personenwagen - Geschwindigkeit erlaubt er Ihnen, auf die Minute pünktlich zu liefern.

Ein G. M. C. Lastwagen steigert den Gewinn eines jeden Unternehmens. Der Buick-Motor in den schweren, der Pontiac-Motor in den leichteren Modellen ist bekannt für seinen äußerst sparsamen Benzin- und Oelverbrauch. Ausgerüstet mit den modernsten Neuerungen, einschließlich vier Vorwärtsgängen, ist er das denkbar idealste Beförderungsmittel. Ein 5,1 m langer Radstand eignet sich besonders für Autobus-Aufbauten. *Erzeugnis der General Motors.*

Ihr nächster G. M. C. Händler erklärt Ihnen die bequemen Zahlungsbedingungen. Autorisierte Vertreter in ganz Polen und der Freien Stadt Danzig.

G. M. C. LASTWAGEN

GENERAL MOTORS w POLSCE, WARSZAWA



Gemäß § 15 unseres Gesellschaftsvertrages laden wir hiermit unsere Gesellschafter zur Teilnahme an der

am Donnerstag, dem 17. Oktober 1929, vormittags 11 Uhr

in dem Deutschen Volkshause, Danzig, Heilige-Geist-Gasse 82, stattfindenden

ordentlichen Gesellschafter-Versammlung

ein. 12962

Tagesordnung:

1. a) Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanzen nebst Gewinn- und Verlustrechnungen für die Geschäftsjahre 1927/28 und 1928/29.
   b) Bericht des Aufsichtsrats über das Ergebnis der Prüfung von Geschäftsbericht und Jahresrechnungen.
   c) Genehmigung der beiden Bilanzen und Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats.
2. Neuwahl des Aufsichtsrats gemäß § 8 des Gesellschaftsvertrages.

Landwirtschaftl. Großhandelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.

gez. Poetsch. gez. Hempel.

Filet-Arbeit
wird angefert. **Knoof,** Dworcowa 64, I. 5731

Hüte u. Pelze
werden angefertigt 5702
Różana 23, part. rechts.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 17. Okt. 29
abends **8** Uhr:
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 5 Aufzügen v. **William Shakespeare.**
Musik
v. **Felix Mendelssohn.**
Eintrittskarten f. Abonnenten Montag und Dienstag. Freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonnabend, d. 19. Okt.,
8 Uhr abends:
Kulturfilmabend
Zwei Silhouettenfilme von Lotte Reiniger: **„Der scheintote Chinese"** und **„Der fliegende Koffer"** (Märchengrotesken). Darauf: **„Die ägyptische Reise"** (wie ein Künstler der Kamera das älteste Kulturland d. Menschheit sieht).
Karten zu 1 bis 2 50 Zł. ab Dienstag in Johne's Buchhandlg.

Sonntag, d. 20. Oktbr.,
nachm. 4 Uhr:
Einmalige Wiederholung
„Der scheintote Chinese". „Der fliegende Koffer". „Die ägyptische Reise".
12987 **Die Leitung.**

Towarzystwo Zwalczania Nadużyć Kredytowych w Bydgoszczy
(Verein zur Bekämpfung des Kreditmißbrauches)

ladet hiermit alle P. P. selbständigen Industriellen, Kaufleute, Handwerker und sontige Gewerbetreibende, die als Krediterteiler in Frage kommen, zu einer

Propaganda- 12947
Informations-Versammlung

welche am **Mittwoch, dem 16. d. M.,** abends 8.30 Uhr, im großen Saal des **Wichert**'schen Lokals „Stara Bydgoszcz" stattfinden soll, frdl. ein. **T. Z. N. K.** Der Vorstand

---

Verband deutsch. Katholiken in Polen
Ortsgruppe Bydgoszcz.

Am Dienstag, dem 15. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Saale des **Zivilkasino** folgender

Vortrag

statt: 12983

Meine Reiseeindrücke über Ägypten

(Redner Domherr **Fuhrmann, Gniezno**).

Im Anschluß daran ist ein **Lichtbildervortrag** in Aussicht genommen. Alle Katholiken sind herzl. eingeladen. Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Pilsner Urquell empfehlen Aerzte aller Länder.
Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 12849

Restaurant Beidatsch.
Mittwoch, den 16. Oktober 1929:
Wurst-Essen
(eigenes Fabrikat)
Täglich: 5773
Eisbein, Flaki und guter Mittagstisch.